Nr. 94. **Die Presse.** **34. Jahrg.**

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land.**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 20. April 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 19. April. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Oestlich der Maas nahmen unsere Truppen in Vervollständigung des vorgestrigen Erfolges heute Nacht den Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont. Ein großer Teil seiner Besatzung fiel in erbittertem Bajonettkampf; über 100 Mann wurden gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein französischer Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nordwestlich des Gehöftes Thiaumont scheiterte. — Kleinere feindliche Infanterieabteilungen, die sich an verschiedenen Stellen der Front unseren Gräben zu nähern versuchten, wurden durch Infanterie- und Handgranatenfeuer abgewiesen. Deutsche Patrouillen drangen auf der Combreshöhe in die feindlichen Stellungen vor und brachten 1 Offizier, 76 Mann Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafte Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues. **Oberste Heeresleitung.**

Zur Kriegslage.

Mit Stahl und roter Tinte.

Wieder ist die deutsche Kampfhandlung gegen Verdun um ein gut Stück vorwärts gekommen. Niedersächsische Truppen, also Hannoveraner, Westfalen oder Schleswig-Holsteiner, haben auf dem rechten Maasufer den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruche, 700 Meter südlich des Gehöftes Haudremont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes Thiaumont entrissen und außer 50 verwundeten Gefangenen 42 Offiziere und 1646 Mann an unverwundeten Gefangenen eingebracht. Die eroberten Verteidigungsanlagen liegen östlich von Bras und zwischen den Panzerfesten Douaumont und Côte de Froide Terre, gehören also zu dem ständigen Festungsbezirke Verduns. Auch der Hinweis, daß sie sich 700 Meter südlich von Haudremont befinden, ist mit gutem Bedacht gemacht worden. Dem Gegner war also bereits ein ziemlich tiefer Geländeraum in einem schrittweise in Handgranatenangriffen und Nahkämpfen sprungweise mit Sappen und Sprengungen sich vorarbeitenden Festungskampfe verloren gegangen, als unsere heldenmütigen Sturmkolonnen, sicherlich erst nach ausgiebigster Artillerievorbereitung, aus ihren eigenen Schützengräben hervorbrachen, um wiederum ein Beträchtliches aus der feindlichen Abwehrfront loszureißen. Wenn Asquith und Sonnino mit Redenoten den Vierbund totsagen und aufs Haupt schlagen, dann schreiben unsere Feldgrauen zur Antwort die deutschen Noten mit Stahl und roter Tinte. Im übrigen fanden bei Verdun auf beiden Ufern der Maas die zu jeder Tagesordnung gehörenden sehr heftigen Artilleriezweikämpfe statt, bei denen der Feind sein Geschütz am lebhaftesten gegen die deutschen Stellungen in der Woevre-Ebene und auf den Höhen südöstlich Verduns bis in die Gegend des deutschen Keils bei St. Mihiel spielen ließ. Für die drangvolle Enge und den Mangel an Raum für Versammlung und Aufmarsch, womit der Franzose seit der Einschnürung seines Festungsbereiches fürlieb nehmen muß, spricht gar sehr der Umstand, daß seine Angriffsversuche an und im Caillettewalde schon in der Bereitstellung oder in den ersten Ansätzen durch unser Feuer vereitelt werden konnten. Sonst wurden an der Westfront außer der üblichen Abweisung englischer Rückeroberungsversuche gegen die Sprengtrichter bei St. Eloi noch zeitweise lebhafte Handgranatenangriffe zu beiden Seiten des Kanals von La Bassée und nordöstlich von Loos geliefert. Minenkämpfe bei Neuville (nördlich von Arras) sowie bei Beuvraignes (südöstlich von Roye) brachten uns einige schöne Erfolge.

Im Bewußtsein ihrer Ohnmacht und im Ingrimm über die deutschen Fortschritte vor Verdun, die noch immer andauern, obwohl schon oft von Lahmlegung und Stillstand die Rede war, sind die französische Regierung und Heeresleitung drauf und dran, das Verlorene in seiner Größe und Bedeutung zu verkleinern und die Wahrheitsliebe der amtlichen deutschen Berichterstattung anzuzweifeln. Vor allem wollen sie nicht wahrhaben, daß seit dem 21. Februar 711 Offiziere und 38 155 Mann zu denen noch die Gefangenen vom 17. April hinzutreten, unverwundet in deutsche Hand gefallen sind. Dieser Verleumdung wird man deutscherseits die Spitze abbrechen, indem man selbstverständlich auch die Namen aller dieser Gefangenen in der „Gazette des Ardennes" zur Nachprüfung für Freund und Feind veröffentlichen wird. Was Stahl und rote Tinte als Tatsachen geschrieben haben, kann Druckerschwärze auf weißem Papier nur bestätigen. Auch bei Garbunowka—Dünaburg, wo wieder russische Angriffe verlustreich zusammenbrachen, wurden deutsche Geschichtsnoten geschrieben. Eindrucksvoller und markiger sind solche deutschen Noten denn doch, berechtigter und wuchtiger als alle Redenoten der Vierverbändler und alle — Schreibenoten Wilsons und Lansings.

**

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 17. April lautet: Heftige Beschießung von Voormezelle, Dickebusch und der Gegend zwischen St. Eloi und Ypern am Kanal von Comines. Beiderseitige Artillerietätigkeit bei Hébuterne, zwischen Carnoy und der Somme und in der Gegend von Souchez und Noeux-les-Mines. Sappenarbeit im Hohenzollernabschnitt und westlich von Vimy. Gestern starke Fliegertätigkeit; eines unserer Flugzeuge wird vermißt.

Der französische Geländeverlust bei Verdun.

Über Genf wird dem „Berl. Lok.-Anz." vom Dienstag gemeldet: Die Pariser Offiziösen ließen gestern merken, daß Pétain für die ihm auf dem linken Ufer der Maas aufgenötigte Enthaltsamkeit sich auf dem rechten Ufer am liebsten durch einen Vorstoß in der Gegend von **Douaumont** schadlos halten möchte. **Diese Absicht wurde durch deutsche Operationen vereitelt.** Aus der französischen Darstellung geht hervor, daß Pétain infolge des geschickten deutschen Demonstrierens zwischen dem Maasufer und Haudromont den halben Nachmittag über das gegnerische Ziel im Unklaren blieb, bis gegen 6 Uhr **der Tag zu Ungunsten der Franzosen** durch Preisgebung ihres **Geländes südlich des Chauffourwaldes entschieden war.** Die Unbestimmtheit der Ausdrücke und die ängstliche Vermeidung jeder Erwähnung des Cailettewaldes erschweren wesentlich die Aufgabe der Fachkritik, über den Umfang der französischen Geländeverluste und die taktische Verwertung der neuen Stellungen durch die Gegner Vermutungen anzustellen. Nicht minder schwierig macht die Ausdrucksweise des Joffreschen Berichtes die Beurteilung der gesteigerten Gefahr für die **Höhe 304** und für die nicht näher bezeichneten, gleichfalls dem deutschen Schwergeschützfeuer ausgesetzten Punkte der zweiten Verteidigungslinie im **Esnes-Abschnitt.**

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 18. April gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 17. April lautet:

Westfront: An der **Düna** beschoß die deutsche Artillerie die Stellungen des Brückenkopfes von **Uexküll** und einen Teil der Stellungen von Dünaburg südlich **Garbunowka.** Südlich von **Dünaburg** stellenweise Artilleriekampf, der zwischen **Miadziol- und Narocz-See** ziemlich heftig war. Der Feind verwendet Flugzeuge, die auf den Flügeln mit unseren als Erkennungszeichen dienenden Kreisen versehen sind.

Galizien: An der **oberen und mittleren Strypa** vereitelten wir mehrere Angriffsversuche des Gegners auf unsere Gräben.

* * *

Der italienische Krieg.

Ein stärkerer italienischer Angriff am Col di Lana abgeschlagen.

Österreichischer Erfolg im Suganatale.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

An der **küstenländischen Front** entwickelten die Italiener gestern stellenweise eine regere Tätigkeit. Über **Triest** kreuzten zwei **feindliche Flieger,** die durch Bombenabwurf zwei Zivilpersonen **töteten,** fünf **verwundeten.** Unsere Flugzeuge verjagten die feindlichen bis Grado und erzielten dort einen Bombentreffer auf einem italienischen Torpedoboot. Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von **Doberdo** und am **Görzer Brückenkopf** kam es zu Geschützkämpfen. Bei **Zagora** wiesen unsere Truppen heute früh einen Angriff unter beträchtlichen Verlusten des Gegners ab. Der **Tolmeiner Brückenkopf** stand bis in die Nacht unter lebhaftem Artilleriefeuer.

An der **Kärntner** und **Tiroler Front** hielten die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren sie am **Col di Lana,** wo sich das feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer steigerte **Nach Mitternacht** setzten die Italiener hier zu einem allgemeinen Angriff an. **Dieser wurde abgeschlagen.** Später gelang es dem Feinde, die Westkuppe des Col di Lana an mehreren Stellen zu sprengen und in die gänzlich zerstörte Stellung einzudringen. Der Kampf dauert fort.

Im Suganatale, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe belästigt hatten, wurde **der Feind durch einen Gegenangriff aus seinen vorgeschobenen Stellungen zurückgeworfen.** Er ließ hierbei **11 Offiziere, 600 unverwundete Gefangene** und **4 Maschinengewehre** in unseren Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 17. April lautet: Kräftige Artillerietätigkeit von Judikarien bis zum Suganatal und in dem Frontabschnitt vom oberen Deganotal bis zum oberen But-Tal. Im Suganatale griff der Feind unsere Stellungen vom Larganzabach bis zum Monte Colle an. Wir unternahmen einen Gegenangriff und schlugen den Feind zurück, der etwa 60 Gefangene, darunter 2 Offiziere, in unserer Hand ließ. Längs des Isonzo und auf dem Karst war die Tätigkeit der Artillerie weniger stark. Unsere Geschütze erzielten mehrmals Volltreffer in den feindlichen Batterien, die in Höhlen in der Umgebung von Zagonilla in der Gegend von Plava standen.

General Cadorna.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. April meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Frage des Durchtransports der serbischen Truppen.

„Corriere della Sera" meldet aus Athen, die Frage des Transports serbischer Truppen durch griechisches Gebiet sei **noch nicht gelöst.** Man erwarte die endgiltige Antwort des Pariser Kriegsrats der Alliierten auf die von der griechischen Regierung erhobenen Einwände. Unterdessen berate man eine entgegenkommende Lösung, um den Durchmarsch mit gewissen Beschränkungen und unter bestimmten Bedingungen zu gestatten.

Verschiedene Berliner Morgenblätter melden aus **Saloniki:** Die **griechische Regierung** habe **größere Truppenmassen** zur Sicherung der Bahn Patras — Athen — Larissa — Saloniki zusammengezogen. — Im **Golf von Goris** sollen über 80 Einheiten der englischen und französischen Kriegsflotte zusammengezogen sein.

Kronprinz Alexander von Serbien

ist nach der „Agenzia Stefani" in Korfu eingetroffen.

Bildung griechischer Banden für Kleinasien.

Nach einer Meldung des Lyoner „Nouvelliste" aus Athen hat **der türkische Gesandte in Athen** dem Minister des Äußern eine **Note** überreicht, in der die ottomanische Regierung die Aufmerksamkeit der griechischen Regierung auf die Banden richtet, welche in Athen, im Piräus und auf Mytilene mit der Bestimmung nach Kleinasien gebildet werden. Es bestehe ein Ausschuß, der diese Banden organisiere.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 17. April heißt es ferner:

Kaukasus: Im **Küstenabschnitt** besetzten unsere Truppen **Surmene** (an der Mündung des **Karadere**) und erreichten auf der Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes das Dorf **Arsenekelissi,** 18 Werst östlich **Trapezunt.** Die Kämpfe im **oberen Tschoroktale** entwickeln sich weiter zu unserem Vorteil.

Das russische Hospitalschiff mit Granatenladung.

Im amtlichen türkischen Bericht vom 20. März war gemeldet worden, daß am 17. März im Schwarzen Meere ein **russisches Transportschiff** versenkt worden ist. Die Russen behaupten nun, daß dieses Schiff kein Transportschiff, sondern ein Hospitalschiff gewesen sei. Jetzt liegt, wie die Agentur Milli meldet, der **Bericht** des Unterseebootkommandanten vor, der das in Frage kommende Schiff torpediert hat. Danach wurde das Schiff in der Nacht **mit gelöschten Lichtern** bemerkt; es hatte ein einziges weißes Licht am Maste, befand sich in der Nähe der Küste mit Kurs nach den feindlichen Landungsplätzen. Als der Morgen dämmerte, konnte **festgestellt** werden, daß es **voll beladen war.**

mehrere mit **Soldaten vollbesetzte Fahrzeuge** im Schlepptau hatte und gerade gegenüber und in nächster Nähe des Landungsplatzes verankert war. Als sich eins der mit Mannschaften vollbeladenen Fahrzeuge seitwärts genähert hatte, waren der Kommandant und die Offiziere des Unterseebootes sich darüber einig, daß dieses Schiff nur ein feindliches Transportschiff sein könne, das im Begriff stand, Truppen zu landen. Man konnte deutlich sehen, daß es graugestrichen und von einer roten Linie umsäumt war. Vom Schiffshinterteil wehte **die russische Handelsflagge,** auf Deck befand sich eine große Menge Menschen. Die im Schlepptau befindlichen Fahrzeuge und ein großes Fahrzeug, das an seinem Hinterteil festgemacht war, waren ebenfalls sämtlich graugestrichen. Das Schiff trug **keineswegs das Zeichen des Roten Kreuzes,** und es fehlte jede nähere Bezeichnung. Angesichts dieser Umstände, die das vorherige Urteil des Unterseebootskommandanten rechtfertigten, wurde nunmehr der Angriff befohlen. Der erste Schuß ging fehl, aber der zweite traf das Schiff gerade unterhalb der Kommandobrücke. Unmittelbar auf das Geräusch des explodierenden Torpedos folgte **eine zweite Explosion,** die von einem dumpfen Getöse begleitet war, das sicherlich von einer **großen Menge explodierender Geschosse** herrührte, die das Schiff an Bord gehabt haben muß. Gleich nach dem Angriff wurde das Unterseeboot von einem russischen Torpedoboot angegriffen. Aus allem geht hervor, daß das versenkte Schiff keineswegs das vorgeschriebene Abzeichen trug, daß es zahlreiche, mit Menschen vollbesetzte Fahrzeuge, die ihrerseits auch kein Abzeichen des Roten Kreuzes trugen, mit Bestimmung nach dem Kriegsschauplatze im Schlepptau hatte, und daß es ferner auch Explosivstoffe mit sich führte. Schon dieser schwere Verstoß würde es, im Hinblick auf Artikel 8 der Zusätze zu den Beschlüssen der zweiten internationalen Konferenz, wenn selbst zugegeben wird, daß das Schiff tatsächlich im Sanitätsdienst stand, durchaus jeden Schutzes beraubt haben, auf den es Anspruch gehabt hätte. Die russische Regierung behauptet weiter, daß das Schiff von zwei Torpedos getroffen worden sei. Dies sei nicht der Fall gewesen und bildet einen offenkundigen Widerspruch zu dem wirklichen Vorgange. Die russische Regierung behauptet auch, daß das Schiff zahlreiche Verletzte an Bord hatte; während feststeht, daß es an den vorhergehenden Tagen noch niemals an dem Landungsplatze bemerkt worden war und sich erst in der Nacht vor der Torpedierung dorthin begeben hatte. Sollte das Ereignis den Tod von Personen verursacht haben, die tatsächlich im Dienste des Roten Kreuzes standen, so würde die kaiserlich osmanische Regierung dies aufrichtig bedauern. Aber die Verantwortung würde auf die russische Regierung zurückfallen, welche die Einschiffung dieser Personen an Bord eines Schiffes angeordnet hat, das militärischen Zwecken diente und zum Schaden der osmanischen Regierung verwendet wurde.

Die Senussen.

Wie der römische Berichterstatter des Mailänder „Secolo" meldet, bestätigt sich die Nachricht nicht, daß die Senussen Unterhändler zu den italienischen Militärbehörden in Tripolis geschickt hätten.

Die Engländerfalle von Kut el Amara.

Der Londoner Berichterstatter des „Secolo" drahtet, es sei sicher, daß die Lage der englischen Truppen in Mesopotamien nicht befriedigend sei. **Die Befürchtungen über das Schicksal des Generals Townshend seien in den letzten Tagen erheblich gewachsen.** Offenbar hätten die anormalen klimatischen Verhältnisse im Verein mit den Überschwemmungen ein unvorhergesehenes Element in den Kampf gebracht. Auffällig sei, daß in den ersten drei Monaten der Belagerung die Meldungen von General Townshend häufig, regelmäßig und zuverlässig waren, während seit dem vierten Monat der Belagerung die Nachrichten ausbleiben oder nicht mehr veröffentlicht werden.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Im englischen Heeresbericht aus Mesopotamien vom 18. April heißt es: Am südlichen Ufer des **Tigris wurden unsere Linien** an einigen Stellen 500 bis 800 Yards zurückgedrängt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenktes Schiff.

Lloyds meldet: Die **russische Bark „Schwanden"** wurde torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

Zur Versenkung des französischen Dampfers „Vega".

Nach dem Pariser „Matin" hat der Führer des torpedierten Dampfers „Vega" zu Protokoll gegeben, daß er **nach den Warnungsschüssen zu entfliehen suchte.**

Eine sehr große Wertsendung

soll einer der in der vorigen Woche im Mittelmeer versenkten Dampfer an Bord gehabt haben. Es soll sich, nach der Meldung verschiedener Berliner Morgenblätter, um eine Geldsendung aus den Vereinigten Staaten handeln.

Der Vizekönig von Indien

einem Unterseeboot-Angriff ausgesetzt gewesen.

Die „London Times" will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Dampfer, auf welchem der neue Vizekönig von Indien **Lord Chelmsford** sich mit seiner Familie nach Indien begab, von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Der Angriff sei erfolglos gewesen.

Aufregung in Spanien.

Der „Berl. Morgenpost" wird aus **Madrid** gemeldet: Der schon gemeldete Verlust des Dampfers „**Santanderino**" gegenüber Quessant verursacht in Madrid Erregung. Der Kapitän behauptet, ein deutsches Torpedo hätte den Untergang seines Schiffes verursacht. Die spanische Regierung wartet das Ergebnis der technischen Untersuchung ab. Die beunruhigten Reeder wollen den Seeverkehr einstellen, was die wirtschaftliche Krisis enorm verschärfen würde.

Englische Posträuberei ohne Ende.

Der **holländische Dampfer „Prinzeß Juliana"** mußte auf seiner Rückreise von Niederländisch Indien seine Post in **Falmouth zurücklassen.**

Nach einer Meldung der schwedischen Amerika-Linie sind sowohl die für Amerika bestimmte Brief- wie die Paketpost des **schwedischen Dampfers „Stockholm" in Kirkwall zurückgehalten worden.**

Ein doppelter Bruch des Völkerrechts.

Brief- und Paketpost von Kopenhagen nach Island sind vom dänischen Dampfer „Botnia" von den Engländern heruntergeholt worden. Dieses Vorgehen bezeichnet **„Politiken"** als die gröbste Verletzung der Völkerrechtsregeln, die Dänemark jemals erlitten hat. Das Blatt schreibt: Selbst in Anbetracht, daß England schon früher die von ihm selbst garantierte Unverletzbarkeit der Briefpost hintangesetzt hat, wirkt die Beschlagnahme der Post von einem dänischen nach einem anderen dänischen Hafen verblüffend. **Der inländische Verkehr jeder Art ist absolut unantastbar. Hier ist ein eklatanter doppelter Bruch des Völkerrechts geschehen.**

Unsere „L. 15"-Leute in Gefangenschaft.

Wie der „Voss. Ztg." aus Amsterdam gedrahtet wird, erklärte **Tennant** auf eine Anfrage im englischen **Unterhause,** daß die Offiziere und Mannschaften des „L. 15" genau so behandelt würden, wie die übrigen Kriegsgefangenen.

Poliwanow Oberbefehlshaber an der Strypa.

Der frühere russische Kriegsminister hat nach Meldungen polnischer Blätter ein Armeekommando an der Südwestfront übernommen und wurde an die Spitze der russischen Truppen im Strypa-Abschnitt gestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April 1916.

— **Von den Höfen.** Prinzessin Alexandra Viktoria von Preußen, Gemahlin des Prinzen August Wilhelm und geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, vollendet am Freitag den 21. April ihr 29. Lebensjahr. Die Prinzessin ist Chef des kurmärkischen Dragoner-Regts. Nr. 14. — Prinzessin Margarete von Hessen, geborene Prinzessin von Preußen, Gemahlin des Prinzen Friedrich Karl und jüngste Schwester Kaiser Wilhelms II., vollendet am Sonnabend den 22. April ihr 44. Lebensjahr. Sie ist Chef des Füsilier-Regiments von Gersdorff (kurhessischen) Nr. 80. — Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin wird am Sonnabend den 22. April sechs Jahre alt.

— Generalleutnant z. D. Friedrich von Kamptz ist heute früh in seiner Wohnung Bayreutherstraße 19 gestorben. Er war am 11. August 1843 in Stettin geboren und trat am 17. Juni 1860, noch nicht 17 Jahre alt, beim 1. Grenadier-Regiment ein. Im Kriege 1870 zeichnete er sich als Führer der 8. Kompagnie des 2. Garde-Regiments z. F. hervorragend aus und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Als Generalmajor war er Führer der 2. Infanteriebrigade in Königsberg und als Generalleutnant, zu welcher Charge er am 16. Februar 1899 aufrückte, befehligte er die 14. Division in Düsseldorf. Am 2. Juli 1901 wurde Exzellenz von Kamptz in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

— Der frühere holländische Ministerpräsident Dr. Kuyper ist, aus dem Haag kommend, heute morgen in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einfuhr von Zigarettentabak, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einfuhr von Eiern, der Entwurf einer Bekanntmachung über Druckpapier, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einfuhr von kondensierter Milch und Milchpulver und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Todeserklärung Kriegsverschollener.

— Bei der Gründung des „Reichsverbandes Ostpreußenhilfe" wurde beschlossen, den Reichskanzler und den Feldmarschall von Hindenburg um gemeinschaftliche Übernahme des Ehrenpräsidiums über den Verband zu bitten. Der Reichskanzler entsprach dieser Bitte durch nachstehende drahtliche an den Verbandsvorsitzer Oberpräsidenten von Batocki gerichtete Erwiderung: Euer Exzellenz danke ich verbindlichst für die Mitteilung über die heute vollzogene Begründung des „Reichsverbandes Ostpreußenhilfe". Die damit hergestellte enge Gemeinschaft zwischen den von der Kriegsnot betroffenen Teilen Ostpreußens und der Gesamtheit der im Reich und über seine Grenzen hinaus in edlem Wettstreit gebildeten Hilfsvereine betrachte ich als kostbares neues Zeugnis für den uns und unseren Verbündeten zum Siege führenden Geist unbedingter gegenseitiger Opferbereitschaft. Ich rechne es mir deshalb zur hohen Ehre, das Ehrenpräsidium des Verbandes zu übernehmen und an der Durchführung der ihm gestellten großen Aufgaben nach Kräften mitwirken zu können. gez. Bethmann Hollweg.

Provinzialnachrichten.

Culm, 18. April. (Leichenfund.) Bei seinem Reviergang fand Förster Amsel heute Morgen eine Mädchenleiche im Althausener See. Letztere lag dicht am Ufer, sodaß sie mit Hilfe eines Handstockes an Land gezogen werden konnte. Es handelt sich um die seit etwa drei Wochen verschwundene Erna Paul von hier. Ob das Mädchen freiwillig aus dem Leben geschieden oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Schlochau, 17. April. (Wegen Beleidigung der Richter des Amtsgerichts Schlochau) wurde der Schachtmeister August Kreklau aus Schleusenau bei Bromberg zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Der Angeklagte hatte einen Prozeß mit dem Kaufmann Steinke in Schlochau, den er verlor. In seiner Wut darüber schrieb er mit Bleistift auf das ihm zugeschickte gerichtliche Urteil eine Beschwerde an das Gericht, welche die gröbsten Beleidigungen der Richter, Anwälte und Zeugen enthielt.

Tiegenhof, 18. April. (Freiwillig in den Tod gegangen.) Gestern berichteten wir, daß das 23 Jahre alte Fräulein Margarete Schulz aus Tiegenhof verschwunden sei. Da die Vermißte in der letzten Zeit Zeichen von krankhafter Schwermut zeigte, befürchteten die Angehörigen, daß sie sich ein Leid antun könnte. Diese Befürchtung hat sich leider bewahrheitet. Die junge Dame, die sich nach Danzig gewandt hatte, hat sich im Olivaer Walde hinter der Armenanstalt Pelonken eine Revolverkugel in den Kopf geschossen. Die Unglückliche wurde sogleich nach dem städtischen Krankenhause in Danzig gebracht, wo sie ihrer schweren Verletzung erlegen ist. Schon früher hatte sie in einem ähnlichen Anfall von Schwermut die Absicht geäußert, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, war aber daran gehindert worden.

Pelplin, 18. April. (Zum Domherrn an der Kathedrale in Pelplin) ist anstelle des verstorbenen Domherrn Hundsdorf Pfarrer Dr. theol. et phil. Franz Schröter in Oliva ernannt worden. Der neue Domherr ist geboren am 26. Juli 1856 in Schönlanke, studierte nach bestandenem Abiturientenexamen an der Universität Würzburg und am Germanikum in Rom, wo er zum Doktor der Philosophie und der Theologie promovierte, wurde zum Priester geweiht am 28. Oktober 1882. Nachdem er einige Zeit in der Seelsorge tätig gewesen, wurde er zum Religionslehrer am Gymnasium in Konitz ernannt. Später wirkte er als Kuratus am Sankt Marien-Krankenhause in Danzig, als Pfarrer in Altschottland und dann als Professor und Subregens am Priesterseminar Pelplin, seit dem 30. März 1904 als Pfarrer in Oliva.

Dirschau, 16. April. (Hausschlachtungen) sind von gestern ab im Kreise Dirschau verboten. Außerdem wurden Fleischsperrkarten eingeführt.

Danzig, 17. April. (Der abendliche Geschäftsschluß. — 20 000-Mark-Stiftung.) Auf eine Anfrage des Herrn Regierungspräsidenten zu dem bei ihm eingegangenen Antrage, den 7 Uhr-Ladenschluß während der Kriegszeit auch weiterhin bestehen zu lassen, hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft sich dafür ausgesprochen, daß der Geschäftsschluß für Lebensmittelgeschäfte auf 7½ Uhr, für andere Geschäfte auf 7 Uhr festgesetzt wird. — Der Bericht des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft gibt von der Stiftung eines Korporationsmitgliedes in Höhe von 20 000 Mark Kenntnis. Sie soll als Handelshochschulstipendium in erster Linie Kriegsteilnehmern oder deren Söhnen zugute kommen.

Danzig, 18. April. (Fleischversorgungskonferenz.) Mit der Fleischversorgung im Regierungsbezirk Danzig beschäftigte sich eine Konferenz, die heute mittags in der hiesigen Regierung stattfand, an der die Landräte des Regierungsbezirkes und die Vertreter der einzelnen Städte, sowie die Vertreter der Landwirtschaftskammer teilnahmen. Den Vorsitz führte Herr Regierungspräsident Foerster.

Frauenburg, 18. April. (Zum Domdechanten an der Kathedrale in Frauenburg) ist, der „Erml. Ztg." zufolge, als Nachfolger des verewigten Weihbischofs Herrmann Herr Generalvikar Dr. Wichert ernannt worden. Die Besetzung des durch die Ernennung freigewordenen achten Numerarkanonikats steht dem Bischof zu.

Aus Ostpreußen, 18. April. (Zum Verbot der Hausschlachtungen) gibt der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen u. a. bekannt: Aufgrund des § 6, Absatz 2 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 199), sowie besonderer ministerieller Ermächtigung verbiete ich hiermit für den Umfang der Provinz Ostpreußen sämtliche Schlachtungen von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen, die ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters erfolgen (Hausschlachtungen). Das Verbot tritt sofort inkraft.

Bomst, 17. April. (Von einem Pferde erschlagen) wurde in Jablone der Knecht Walkowiak, während er im Stalle mit dem Füttern der Pferde beschäftigt war.

Margonin, 16. April. (Schwerer Flieger-Unfall.) Gestern Abend stürzte, wie der „Schneidem. Ztg." von hier berichtet wird, auf der Chaussee Margonin—Samotschin ein Flugzeug aus beträchtlicher Höhe ab. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot.

Schneidemühl, 17. April. (Verschwunden) ist seit dem 13. d. Mts. die 62jährige Witwe Alwine Höhnke von hier. Nach einem zurückgelassenen Briefe will sie Selbstmord begehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. April 1916.

— (**Auf dem Felde der Ehre gefallen**) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Georg **Mundt** (Pion. 23); Schütze Gustav **Schieck** aus Elbing; Landsturmmann Eduard **Maruhn** aus Succase bei Elbing; Gefreiter August **Behm** (Inf. 131) aus Kommorsk, Kreis Schwetz.

— (**Das Eiserne Kreuz**) **erster** Klasse haben erhalten: Hauptmann d. L.-Jäger Wilhelm **von Rönne,** Adj. eines Oberkommandos im Osten; Oberleutnant Kurt **Münchau** (Inf. 117, vorher Tel.-Batl. 5), Sohn der verw. Frau Dr. Münchau in Zoppot. — Mit dem Eisernen Kreuz **zweiter** Klasse wurden ausgezeichnet: Gerichtssekretär, Feldw.-Leutnant Willi **Fischer** aus Briesen; Feldwebel Robert **Roman** aus Konitz; San.-Unteroffizier **Liedtke** aus Elbing (Res.-Pion. 33); Unteroffizier d. R. Otto **Mössen** (Inf. 61); Kriegsfreiw. Karl **Grote,** Sohn des Rentners Grote in Marienwerder.

— (**Jubiläum.**) Am Freitag, 22. April, feiert der Vorsteher des Postamts 2 (Thorn Hauptbahnhof), Herr Postdirektor Lehmann, das fünfzigjährige Dienstjubiläum.

— (**Zur Arbeitsregelung in den Textilgewerben.**) Wie der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V." mitteilt, ist die bisherige Streitfrage, ob auch die Putzstuben unter die Beschränkung der Konfektionsarbeit fallen, durch einen vom Herrn Handelsminister an die Regierungspräsidenten ergangenen Erlaß vom 1. April dahin entschieden worden, daß die Anfertigung von Damenhüten nicht zur „Konfektion" im Sinne der Bekanntmachung gehöre. Diese falle unter ihre Vorschriften nur, soweit die anderen Bestimmungen Platz griffen, insbesondere also Hüte ganz oder überwiegend aus Filz hergestellt würden. Ebenso falle die Herstellung künstlicher Blumen und von Putzfedern nicht unter die Bekanntmachung.

— (**Kaffee, Tee, Kakao.**) Der Kriegsausschuß für Kaffee und Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., in Berlin W. 9, Bellevuestraße 14, teilt folgendes mit: Das Verbot, Rohkaffee zu rösten, das gleichzeitig mit der Kaffeebestandsaufnahme erfolgte, wird hierdurch für Haushaltungen, die sich zurzeit im Besitze von Rohkaffee befinden, soweit aufgehoben, als das Rösten von Rohkaffeemengen bis zu 10 Kilogramm gestattet wird.

— (**Weitere Einschränkung der Hausschlachtungen.**) Es verlautet, daß die Hausschlachtungen weiter eingeschränkt werden sollen. Die Regierungspräsidenten werden angewiesen, auf die Einschränkung der Hausschlachtungen hinzuwirken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch besondere Verfügung die Hausschlachtungen bis zum 1. Oktober überhaupt verboten werden. Von anderer Seite wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Maßnahme auf gewisse Schwierigkeiten stoßen dürfte, die eine unbedingt sichere und immer zweckdienliche Durchführung unmöglich machen können.

— (**Zwei volle Geschäftsfeiertage.**) In **Marienburg** haben, wie der „Nogat-Ztg." mitgeteilt wird, die Kaufleute beschlossen, an den großen Feiertagen Ostern, Pfingsten und Weihnachten auch den zweiten Feiertag völlig geschlossen zu halten.

— (**Stadtverordnetensitzung.**) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Magistratsassessor Dr. **Goerlitz** aus Breslau mit 31 gegen 1 Stimme, welche auf Herrn Magistratsassessor Becker-Allenstein fiel, zum **besoldeten Stadtrat** der Stadt Thorn gewählt. — Die Bedürfnisanstalt auf dem Neustädtischen Markte, welche jetzt um 8 Uhr abends geschlossen wird, soll versuchsweise die Nacht über offengehalten werden.

— (**Geistliche Musikaufführung.**) Am Karfreitag, abends 7 Uhr, findet in der Garnisonkirche eine vom königl. Musikdirektor Fritz Char veranstaltete geistliche Musikaufführung statt, in der u. a. die schönsten Teile von J. S. Bachs unsterblicher „Matthäuspassion" seitens des Singvereins zu Gehör gebracht werden. Die Wahl der Solisten: Frau Helene Davitt, Herr Fritz Dreher und Herr Wilh. Frenkel (Bariton vom Magdeburger Stadttheater) bürgt dafür, daß die Schönheiten des Werkes voll zur Geltung kommen. Außerdem wird noch ein größerer Männerchor, gebildet von der Liedertafel und dem Garnisonkirchenchor, bei dieser Veranstaltung mitwirken; die Begleitung hat die Kapelle des Ersatzbataillons Inf.-Regts. 176 übernommen.

— (**Vorstellungen der Stadttheater-Gesellschaft im Viktoriapark.**) Die Stadttheater-Gesellschaft wird an den drei Osterfeiertagen im neuen Saale des Viktoriaparks unter Leitung der Herren Gühne und Felden-Holzlechner Theatervorstellungen veranstalten. Und zwar wird am 1. und 3. Feiertage „Der Stabstrompeter", große Gesangsposse von Mannstaedt, am 2. Feiertage der reizende Soldatenschwank „In Vertretung" von Heinz Gordon gegeben. Außerdem findet am 1. und 2. Feiertage nachmittags zu kleinen Preisen die Aufführung des historischen Lustspiels „Die Anna-Liese" von Hermann Hersch statt, das die Vorgeschichte des Lustspiels „Wie die Alten sungen" bildet. Der Vorverkauf findet ab Donnerstag im Zigarrengeschäft von Duszynski, Breitestraße, statt.

— (**Thorner Jugendgericht.**) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Gerichtsassessor Dr. Sülflow; Schöffen waren Schuhmachermeister Dopslaff und Schneidermeister Tilsner. Der Lehrling W. der Bergauschen Buchdruckerei in Podgorz hatte aus dem Fleischerladen von Olbeter, der sich im selben Hause befindet, wiederholt Wurst entwendet und zwei Freunden G. und Sch. Stücke von ¼—½ Pfund abgegeben. Wegen **Diebstahls** erhielt er 1 Tag Gefängnis; Sch., der zugeredet hatte, erhielt wegen Hehlerei die gleiche Strafe, während G. mit einem Verweise davonkam. — Der Hausdiener Heinze, zurzeit in Kölln, hatte sich Messer, Gabeln u. a. angeeignet. Er ist geständig. Das Urteil lautete wegen **Diebstahls** auf drei Tage Gefängnis. — Der Kellner Kaniewski aus Mocker, der 100 Mark, die er auf der Post abliefern sollte, unterschlagen und einem russischen Reisenden 20 Mark entwendet hatte, erhielt wegen **Unterschlagung** und **Diebstahls** 14 Tage Gefängnis. — Der Molkereigehilfe G., der sich Kleinigkeiten angeeignet hatte, kam mit einem Verweise davon. — Auf Rittergut Seyde waren von einigen polnischen Frauen aus Mlyniets mit Hilfe von Arbeitsburschen und drei jugendlichen Arbeitern aus zwei Mieten von 60—70 Zentnern die Futtermohrrüben weggeschleppt. Die Erwachsenen erhielten für den **Diebstahl** je 3 Tage Gefängnis, die Jugendlichen einen Verweis. Als der Gerichtshof sich zurückgezogen, wurde dem Gutsschmied, dem Hauptbelastungszeugen, von den erregten Frauen alles üble angedroht. — Der Arbeiter Bruno Malinowski aus Leibitsch hatte 5 Pfund Fleisch, die er an die Familie Reich abgeben sollte, **unterschlagen.** Er erhielt 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. Er hatte um Gefängnis gebeten. — Der Arbeitsbursche Boniewicz und vier Genossen aus Thorn hatten sich wegen **Diebstahls** zu verantworten. Sie hatten sich in der Nähe des Pulverschuppens eine Höhle gebaut. Dazu hatten sie 26 Bretter von Soppart gestohlen. Auch zur Einrichtung der Höhle stahlen sie alles weitere zusammen, ferner Brote und Napfkuchen, Decken und Unterkleider, Margarine, Zigaretten und Streichhölzer. Boniewicz, der schon vorbestraft, erhielt 2 Wochen, die anderen je 1 Woche Gefängnis. — Der Arbeitsbursche Michallak und sechs Genossen, darunter zwei Frauen und zwei Mädchen, sämtlich aus Thorn-Mocker, hatten sich wegen **Diebstahls** bezw. **Hehlerei** zu verantworten. M. mit einem anderen Arbeitsburschen hatten auf Zureden der mitangeklagten Frauen Janke und Kwiatkowski ihre Arbeit imstich gelassen, um allein und mit den Mädchen zusammen aus einer Miete in Ostichau Kartoffeln zu stehlen. Zweimal schleppten sie je sechs Zentner fort. Abnehmer waren die beiden Frauen, bei denen noch die Reste beschlagnahmt wurden. M. und die Frauen sind schon vorbestraft. M. erhielt wegen Diebstahls 1 Woche Gefängnis, Frau Kwiatkowski 2 Monate und 2 Wochen, Frau Janke 5 Tage Gefängnis, letztere wegen Hehlerei. Von den übrigen Angeklagten erhielten zwei ebenfalls 5 Tage Gefängnis, zwei kamen mit einem Verweise davon.

— (**Der Polizeibericht**) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (**Gefunden**) wurden eine Lorgnette, ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein Schlüssel am Holzbrettchen.

— (**Weiteres Steigen der oberen Weichsel.**) Die Hochwasserwelle, die sich jetzt

durch die obere Weichsel bewegt und bis bei Krakau bis Sonntag früh schon eine Stauung um 2⅔ Meter brachte, ist bis Montag früh um weitere 1½ Meter von + 42 auf + 193 Zentimeter gestiegen. Weiter unterhalb, noch auf der russisch-galizischen Grenzlinie bei Dzikow (nahe Tarnobrzeg), zeigte der Pegel am Montag Nachmittag 272, nachts 12 Uhr 290, gestern früh 304 Zentimeter. — Aus Chwalowice wurde gestern ein Wasserstand von 484 Zentimeter gemeldet.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

W. Die Entlassung der Jahresklassen 1869/70 galt nur für den Bundesstaat Bayern.

F. 1898. Die Jahresklasse 1898 wird noch nicht eingezogen. Die Einberufung erfolgt durch persönlichen Gestellungsbefehl.

O. G. Eine Kartoffelmenge unter 20 Pfund braucht nicht angegeben zu werden. Zucker wird wahrscheinlich eine sehr viel geringere Menge angegeben werden müssen, vielleicht schon drei, vier Pfund; auch darf jetzt schon als feststehend gelten, daß für die nächste Zeit die festgesetzte Menge von monatlich 2 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung nicht ganz wird geliefert werden können, da die größeren von den Konditoreien usw. benötigten Mengen in Abzug gebracht werden müssen, sodaß auf den Einzelnen nicht mehr volle zwei Pfund entfallen.

Mieter, hier. Der Hauswirt ist nicht berechtigt, in die verschlossene Wohnung eines Mieters einzusteigen, um dem Schornsteinfeger, der die Kugel hat in die Küche fallen lassen, die Gefälligkeit zu erweisen, die Kugel herauszuholen. Er darf dies nur, wenn Gefahr im Verzuge — etwa bei Rohrbruch, Feuer usw. — ist.

Kriegswirtschaftliches.

Verbot der Auflösung und Einschränkung von Abmelkwirtschaften in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den Berliner Abmelkwirtschaften während der Monate April und Mai 1916 für jede Kuh, die mehr als 8½ Liter Milch pro Tag gibt, einen täglichen Zuschuß von 50 Pfennig zu gewähren. Durch diesen Zuschuß soll dem Abschlachten der Milchkühe im Interesse der Versorgung von Kindern, der stillenden Mütter und Kranken mit Milch vorgebeugt werden. Im Zusammenhang damit hat der Magistrat eine Verordnung über die Auflösung oder Einschränkung von Abmelkwirtschaften erlassen. Die beabsichtigte Auflösung oder Einschränkung durch Verringerung des Kuhbestandes eines Berliner Betriebes ist dem Magistrat anzuzeigen. Die beabsichtigte Auflösung darf erst eine Woche nach erfolgter Anzeige zur Ausführung gebracht werden. Ferner sind die Inhaber von Abmelkwirtschaften verpflichtet, bis Montag, den 17. April 1916 dem Magistrat anzuzeigen, wieviel Milchkühe sie am 1. April hatten. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Magistrats sind strafbar.

Mainz mit eigener Milchwirtschaft und Schweinezucht.

Die Stadtverwaltung in Mainz hat beschlossen, die Milchversorgung sowie die Schaffung erträglicher Verhältnisse hinsichtlich des Schweinefleisches in eigene Hand zu nehmen. Zu diesem Zweck wird das 354 Morgen große **Wirtschaftsgut bei Elsheim** im Kreis Mainz von der Stadt angekauft. Der Preis beläuft sich auf 360 000 Mark. Mit dem Gut wird eine ausgedehnte Milchwirtschaft erworben, die in erster Linie für die Versorgung der städtischen Krankenanstalten dienen soll, ferner wird auf dem Besitztum eine Schweinezüchterei nach dem erfolgreichen Vorbild anderer Städte eingerichtet. Ein zum Gut gehöriger Park wird unter Umständen später für den Aufenthalt Genesender und Erholungsbedürftiger nutzbar gemacht.

Mannigfaltiges.

(Von den Erdsenkungen beim Tunnelbau an der Jannowitzbrücke in Berlin) wird noch gemeldet: Die an der Unfallstelle in der Brückenstraße fortgesetzten Untersuchungen, die unter Hinzuziehung eines Tauchers erfolgten, haben die ursprüngliche Annahme bestätigt, daß der Unfall in dem Eindringen von Boden in die Baugrube bestand. Eine weitere Senkung des Bodens ist an dieser Stelle nicht eingetreten; nur vor dem Hause Brückenstraße 8 ist noch eine Bodensenkung von geringem Umfang erfolgt. Die Senkungsstellen werden mit Boden ausgefüllt, die Gleise der Straßenbahn wieder instand gesetzt und gesichert. Die Brückenstraße von der Rungestraße bis einschließlich Jannowitzbrücke ist für Straßenbahnen und sämtliches Fuhrwerk, das Brandenburger Ufer für Fußgänger bis auf weiteres polizeilich gesperrt. — Durch den neuen Unfall werden die Tunnelarbeiten an jener Stelle voraussichtlich weiter verzögert, da man bis zur Beseitigung des neuen Schadens auch die Auspumpung des eingedrungenen Wassers einstellen mußte.

(Die Tochter und sich selbst erschossen.) Aus Gram über den liederlichen Lebenswandel seiner 28 jährigen Tochter Luise erschoß in Berlin der Schutzmann Robert Langer diese in seiner Wohnung, begab sich dann nach dem Schlesischen Bahnhof und jagte sich ebenfalls eine Kugel in die Stirn.

(Rittmeister und Schulreiterin.) Zu der erschütternden Tragödie des sächsischen Rittmeisters Kurt v. Herder, eines Urenkels Gottfried Herders, wird dem „Berl. Tagebl." aus Dresden geschrieben: Rittmeister Kurt v. Herder war ursprünglich Oschatzer Ulan, als er die Schulreiterin Fräulein Adrian kennen lernte, die unter dem Künstlernamen Adrienne v. Holstein mit ihren Pferden „Gladstone" und „Milton" vor etwa zehn Jahren in der Künstlerwelt berechtigtes Aufsehen erregte. Auf der irländischen Stute „Milton" war Fräulein Adrian eine Spezialität. Das Pferd sprang unter dem Sattel 1,80 Meter feste Barriere und ohne seine Reiterin Barrieren von nahezu 2 Meter Höhe. Auch in Berlin absolvierte die Reiterin im Zirkus wiederholt längere Gastspiele. Rittmeister v. Herder wurde später Adjutant des Königs von Sachsen, war auch im diplomatischen Dienst längere Zeit tätig. Vor einigen Jahren heiratete er die Künstlerin, die schon seit längerer Zeit der Manege Valet gesagt hatte, auf einer gemeinschaftlich unternommenen Reise in Kairo. Herr v. Herder zeigte seine Vermählung in einem Schreiben dem König von Sachsen an und betonte darin, daß er um Nachsicht bitte, wenn er nur seinem Herzen in der Wahl der Gattin gefolgt sei, ohne die Folgen zu erwägen. Der König sandte ihm darauf ein Telegramm, in dem er hervorhob, daß die persönlichen Beziehungen zwischen ihm und seinem ehemaligen Adjutanten nach wie vor die gleichen blieben und von der eingegangenen Ehe nicht berührt wären. Rittmeister v. Herder, eine stattliche blonde Erscheinung, der in der Dresdener Gesellschaft sich großer Beliebtheit erfreute, ging sodann mit seiner Gattin auf längere Reisen und lebte bis zum Kriegsausbruch in seinem künstlerischen Heim bei Dresden. Mit Anfang des Krieges nahm er wieder Dienst als Rittmeister und kehrte, beurlaubt, vor einigen Tagen in seine Villa zurück, um die bittere Erfahrung zu machen, daß sein Lebensglück vernichtet war. Schnell entschlossen machte er seinem Leben durch einen Schuß ein Ende.

(Explosionsunglück in Bayern.) Bei einer Explosion in einer Fabrik in Hof (Bayern) erlitten fünf Mädchen, darunter je zwei Schwestern im Alter von 16 bis 20 Jahren, so schwere Verletzungen, daß sie unter furchtbaren Schmerzen starben.

(Erdbeben in Württemberg.) Aus Tübingen wird vom Sonntag gemeldet: Gestern Abend nach 5 Uhr wurde hierselbst ein ziemlich starker Erdstoß verspürt.

(Betrügerische Befreiung vom Heeresdienst in Frankreich.) Laut Meldungen französischer Blätter ist in Frankreich abermals eine große Organisation zur betrügerischen Befreiung vom Heeresdienste entdeckt worden. In Rouen wurden bereits zwei Verhaftungen vorgenommen, denen wahrscheinlich zahlreiche andere folgen werden.

(Feuersbrunst in Lissabon.) In einem Gebäude, das zum Arsenal gehört, brach am Dienstag ein Brand aus, der bald große Heftigkeit annahm. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt, die Werkstätten sind nicht davon betroffen worden. Zwei dem Arsenal gegenüberliegende Gebäude wurden von den Flammen ergriffen, einige Personen sind verletzt worden.

Letzte Nachrichten.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 19. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Südwestlich Tarnopol sprengten wir erfolgreich eine Mine und besetzten den westlichen Trichterrand. Sonst nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Von den noch fortdauernden Kämpfen im Col di Lana abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Gefechtstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Falsches Gerücht über Villas Ende?

Amsterdam, 19. April. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times" aus Washington: Da man über den Tod Villas nichts näheres erfährt, fürchtet man, daß die Berichte hierüber ganz aus der Luft gegriffen sind.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 19. April. Im amtlichen Bericht vom Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: Auf dem linken Maasufer Bombardement auf unsere erste Linie zwischen „Toter Mann" und Cumières. Der gestrige deutsche Angriff auf unsere Stellung zwischen der Maas und der Gegend von Douaumont hatte einen äußerst heftigen Charakter. Östlich des Vorsprunges von Chauffeur drang der Feind in einen Graben der ersten Linie ein, aus dem er aber teilweise wieder vertrieben wurde. Auf Belfort warfen 17 feindliche Flugzeuge 7 Bomben. Es werden 3 Tote und 6 Verwundete gemeldet. Der Sachschaden ist gering.

Im amtlichen Bericht vom Dienstag Abend heißt es u. a.: In der Gegend von Four de Paris Artillerietätigkeit. Zeitweise aussetzendes Bombardement im Abschnitt der Höhe 304 südlich von Haudront (?) und auf unsere Stellungen zwischen Douaumont und Vaux. Östlich von St. Mihiel beschossen unsere Batterien feindliche Ansammlungen.

Belgischer Bericht. In der Gegend von Steenstraete nahm die Beschießung großen Umfang an.

Zur Krise im englischen Kabinett.

London, 18. April. Reutermeldung. Die Behandlung von Asquiths Erklärungen im Unterhause über die Dienstpflichtfrage weist einerseits darauf hin, daß innerhalb des Kabinettes noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, andererseits, daß eine Krise im Kabinett ausgebrochen ist. Allgemeine Aufmerksamkeit erfährt die Haltung von Lloyd George, der sich als Anhänger der allgemeinen Dienstpflicht gezeigt hat und der von einer starken Gruppe von Unionisten und Liberalen unterstützt wird. Es besteht aber auch eine starke Gruppe im Kabinett, die glaubt, daß die Armee genügend Männer bekommen kann auch ohne allgemeine Dienstpflicht. Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Krieges bestehen nicht, im Gegenteil: das Volk wartet, was von ihm gefordert wird.

Handelsverbot in England.

London, 19. April. Die „London Gazette" veröffentlicht die Namen von neun feindlichen Firmen in England, denen aufgrund des Gesetzes wegen Handels mit dem Feinde der Geschäftsbetrieb untersagt worden ist.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 19. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine erhebliche Veränderung. Eine Abteilung unserer Freiwilligen machte in den beiden letzten Nächten überraschende glückliche Angriffe auf feindliche Stellungen in der Gegend von Scheik Said. An der Kaukasusfront haben die Kämpfe im Tschoruk-Abschnitt, auf dem linken Flügel des Abschnittes an der Küste von Lasistan seit gestern wieder Offensiv-Charakter. An der syrischen Küste wurde ein Wasserflugzeug, welches ein Schiff auf der Höhe von Hasa aufsteigen ließ, durch Maschinengewehrfeuer und zwei unserer Flugzeuge verfolgt, welche auch Bomben auf die feindlichen Schiffe warfen. Am 18. April feuerte ein feindlicher Monitor einige Geschosse auf die Spitze von Karatasch auf der Insel Kusten, in den Gewässern von Smyrna, aber ohne Wirkung.

Zur Torpedierung des „Imperator".

Washington, 18. April. Der Botschafter in Wien, Penfield, ist beauftragt worden, die österreichisch-ungarische Regierung zu fragen, ob der kürzliche U-Bootangriff auf die russische Bark „Imperator" ohne vorherige Warnung erfolgt sei.

Berliner Börse.

Die Stimmung im heutigen Börsenverkehr war recht zuversichtlich und das Geschäft entwickelte sich trotz der nahen Feiertage im allgemeinen recht lebhaft. Von Bergwerksaktien waren Phönix, Luxemburger, Bochumer u. a. begehrt auf günstige Gerüchte vom Eisen- und Stahlmarkt. Auch Schiffahrtswerte waren zu anziehenden Kursen gefragt, ebenso Prinz Heinrich-Bahn-Aktien. Von Industriewerten waren Deimler und Orenstein & Koppel wesentlich höher; auch für alle Kohlen und Koks-Aktien herrschte Interesse. Am Rentenmarkt wurden 3prozentige Reichsanleihe und 3 prozentige Konsols zu höheren Kursen aus dem Markte genommen. Russische Anleihe blieb unverändert.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 18. April Geld	Brief	am 17. April Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,43	5,45	5,44	5,46
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	233¼	233¾
Dänemark (100 Kronen)	160	160½	160	160½
Schweden (100 Kronen)	160¼	160¾	160¼	160¾
Norwegen (100 Kronen)	160½	161	160½	161
Schweiz (100 Francs)	106⅜	106⅝	106⅛	106¾
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,60	69,70	69,60	69,70
Rumänien (100 Lei)	86¾	87¼	86⅞	87⅜
Bulgarien (100 Leva)	78¾	79¾	78¾	79¾

Amsterdam, 18. April. Scheck auf Berlin 44,25, London 11,83, Paris 40,30, Wien 30,75.

Amsterdam, 18. April. Santos-Kaffee ruhig, per April —, per Mai 58¼. — Rüböl loko —, per Mai —. — Leinöl loko —, per Mai 51⅝, per Juni 53, per Juli —.

Weitere Preiserhöhung auf dem Papiermarkt. Wie Berliner Blättern mitgeteilt wird, ist an die Normalpapierkonvention für die minderwertigeren Sorten Normalpapier von 3a abwärts eine besondere Preisvereinigung für holzfreie Papiere angegliedert worden. Die jetzt festgesetzten Mindestpreise für diese Papiere stellen gegen die bisher in Geltung befindlichen eine Erhöhung von 10 bis 15 Mk. auf 100 Kilogr. dar. In den letzten 2 Monaten ist demnach für diese Papiersorten eine Erhöhung von 35 bis 40 Mk. für 100 Kilogr. eingetreten. Ähnlich liegen auch die Verhältnisse bei der Pergamentkonvention, die ihre Preise gleichzeitig um 10 bis 15 Mk. erhöht. Die bisherigen Preiserhöhungen betragen hier 60 bis 70 Prozent.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion
Berlin, 19. April 1916.

Zum Verkauf standen: 308 Rinder, darunter 66 Bullen, 74 Ochsen, 168 Kühe, 2362 Kälber, 986 Schafe, 308 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppelender feinster Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	—170	—228
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	160—165	267—275
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	150—160	250—267
e) geringe Saugkälber	120—140	218—255
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	—	—
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	—	—
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) Sauen	—	—

Marktverlauf: Rindergeschäft glatt, Kälberhandel sehr lebhaft, bei den Schafen lebhafter Geschäftsgang, Schweinemarkt sehr lebhaft.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	15.	1,58	16.	1,70
Chwalowice	16.	2,67	17.	4,00
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. April, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 753,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,00 Meter.
Lufttemperatur: + 4 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Celsius, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 20. April. Wolkig, milde, zeitweise Regenfälle.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Schönjan für die trostreichen Worte am Grabe.

Rudak den 19. April 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Maria Framke u. Kinder.

Bekanntmachung.

Das **Mobilmachungsbüro und Einquartierungsamt** befindet sich von Donnerstag den 20. April 1916 ab **Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 43,** Ein-gang von der Artushof-Seite.

Thorn den 19. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Artilleriedepot stellt sofort in beschränktem Umfange kräftige, militärfreie

Arbeiter

ein. Berücksichtigt werden nur solche Leute, die den Nachweis erbringen, daß sie z. Zt. beschäftigungslos sind, oder daß sich ihr jetziger Arbeitgeber mit ihrer Entlassung zwecks Einstellung beim Artilleriedepot ausdrücklich einverstanden erklärt. Meldung während der Dienststunden im Geschäftszimmer, Moltkestraße 2, Zimmer 8.

Artilleriedepot Thorn.

Alteisenmaterial.

Auf dem Feldbahnhof Mocker (alter Bahnhof Thorn-Mocker) lagern folgende Alteisenmaterialien zum Verkauf:

220 Ztr. Schmiedeeisen,
220 „ Eisenbahnschienen,
85 „ Gußeisen,
25 „ Federstahl,
35 „ Blech,
15 „ brauchbare Gußteile, Kochherde 2c.

Besichtigung vormittags zwischen 8 und 12 Uhr daselbst. Schriftliche Angebote bis 25. April 1916 an den Verkehrsoffizier vom Platz, Luftschiffhalle.

Verkehrsoffizier vom Platz.

Bei dem unterzeichneten Amtsgericht sollen in diesem Jahre verschiedene alte Akten in Prozeß-, Zwangsvollstreckungs-, Konkurs-, Straf-, Nachlaß-, Vormundschafts-, Pflegschaftssachen und sonstigen Angelegenheiten, ferner Gerichtsvollzieherakten vernichtet und verkauft werden.

Alle Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung der Akten ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe innerhalb einer Frist von 4 Wochen anzumelden und zu bescheinigen.

Thorn den 15. April 1916.

Königliches Amtsgericht.

Das neue Schuljahr beginnt den 26. April. Anmeldungen von Mädchen und Knaben für meine

Privatschule,

Altstädt. Markt 9, 2, desgleichen für meinen

Privat-Schulzirkel

baldigst erbeten. Knaben werden für Septima und Sexta vorbereitet.

A. Kaske, Schulvorsteherin,
Altstädt. Markt 9, 2.

Erteile Geigenunterricht.

Angebote unter **D. 754** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geldschränke,

neu und wenig gebraucht, offeriert

Franz Zährer,
Eisenhandlung.

Selbständiger

Gutsverwalter,

verh., 50 J., sucht vom 1. 7. 16 ähnliche Stellung. Gefl. Anerbieten an

Owsianowski, Lissomitz, Kreis Thorn.

Kontoristin,

welche bereits tätig war, sucht von sofort oder später Stellung.

Angebote unter **H. 758** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Techniker zur Aushilfe,

auch zur Uebernahme von Nebenarbeiten gesucht.

Angebote unter **Z. 750** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Aufwärterin sof. gesucht.

Prof. Prowe, Neustädt. Markt 24.

---

53. Zuchtviehauktion der westpr. Herdbuch - Gesellschaft Danzig.

Freitag den 5. Mai in Danzig, Schlacht- und Viehhof, vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Auftrieb: **ca. 30 tragende, weibl. Tiere und 130 Bullen.**

Käufer aus anderen Provinzen müssen eine Bescheinigung vom Landratsamte mitbringen, daß die evtl. zu kaufenden Tiere zu Zuchtzwecken benutzt werden sollen.

Kataloge ab 20. April kostenlos von der Geschäftsstelle, Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Am Sonnabend den 22. April 1916,

dem Tage zwischen Karfreitag und Ostersonntag, bleiben

unsere sämtlichen Kassen und Bureaus geschlossen.

Thorn, im April 1916.

Bank Związku Spółek Zarobkowych, Filia w Toruniu, Thorn.

Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.

Ostbank für Handel u. Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.

Vorschuß-Verein Thorn, e. G. m. u. H., Thorn.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **894** Prüfl. dar. **143 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **292 Prüflinge,** darunter: **69 Abitur.** (dar. **37 Damen** von 44), **34** (dar. **2 Dam.** von 3) für **O I** und **U I, 74** für **O II** und **U II, Fähnriche** und **88 Einjährige.**

Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen** das **Abitur.**

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Zur Frühjahrsbestellung

bitten wir den

Bedarf rechtzeitig einzudecken.

Wir liefern sämtliche Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft.

Besonders empfehlen wir:

Drillmaschinen	**Pflüge**
Kleekarren	**Kultivatoren**
Düngerstreuer	**Eggen**
Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen	**Walzen**
	Erdschaufeln

Ersatz- und Zubehörteile

zu Maschinen und Geräten sämtlicher besserer Fabrikate.

Reparaturen werden prompt und sachgemäß ausgeführt.

Max Hirsch & Krause,

G. m. b. H.,

Thorn. — Fernruf 646.

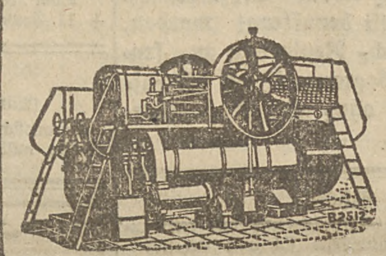
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

HEINRICH

LANZ

MANNHEIM

Filiale: Breslau
Kaiser Wilhelm-Straße 35



Fehlende oder nicht ausreichende

BETRIEBSKRAFT

behebt man am **schnellsten und zweckmäßigsten** durch

LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"

stationär und fahrbar bis 1000 PS.

Maurer und Zimmerer

nach Ostpreußen, Baustelle Darkehmen, sofort gesucht.

Baugeschäft Köhn, Thorn,
Brombergerstr. 16|18

Tücht. Friseurgehilfen

von sofort oder später sucht

Frau Dejewski, Thorn,
Friedrichstraße 10—12.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird für unser hiesiges Kontor gesucht.

Leibitscher Mühle,
Coppernikusstr. 14.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich zum möglichst sofortigen Eintritt

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Lehrling

zum baldigen Eintritt gesucht.

T. Rzymkowski,
Drogen engros,
Thorn, — Lindenstr. 45.

---

1 Volontär, sowie 2 Lehrlinge

(Söhne achtbarer Eltern)

stellt von sogleich oder später ein

C. v. Preetzmann, Culmsee,
Kolonialw., Delikatessen, Destillation.

Einen zuverlässigen Postkutscher

stellt sogleich ein **Lüdtke, Podgorz.**

Ordentl. Bierfahrer

stellt ein

Thorner Brauhaus.

Geschenkartikel

in großer Auswahl offeriert

A. Böhm, Brückenstr.

Waldarbeiter

zum Einschlagen von Spaltkloben im Forst Rudak (Infanterie-Schieß-Stände) bei hohem Akkord sucht

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstraße 10.

Aeltere, erfahrene

Kassiererin,

mit Buchführung vertraut, per 1. Mai 1916 für mein Ladengeschäft gesucht.

Anerbieten mit Zeugnissen und Photographie erbittet

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas.
Neustädt. Markt 4.

Junges, sauberes Mädchen,

der polnischen Sprache mächtig, von sofort gesucht.

Schuhmacherstraße 12, 3 l.

Anständige Aufwärterin,

die auch polnisch spricht, von sofort für den ganzen Tag gesucht.

Gerechtestrasse 8—10, 1 Treppe.

Ordentl. Aufwärterin

für vormittags von sofort gesucht.

Gerechtestr. 18|20. 2 Tr., links.

Ein sauberes, ordentliches

Aufwartemädchen

für sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Nettes, jüngeres

Aufwartemädchen

vormittags gesucht. Schulstr. 3, 1 Tr.

Jüngeres, sauberes Aufwartemädchen zum 1. Mai für kl. Haush. (2 Pers.) gesucht. Vormittags oder 11—2 Uhr. Anfr. in der Geschäftsstelle d. „Presse".

Jüng. Aufwärterin,

polnisch sprechend, verlangt.

Albrechtstr. 2, 1 Tr. rechts

Schulfreies, sauberes Mädchen

per sofort gesucht.

Gerberstraße 18, part. links.

Zu verkaufen

Fortzugshalber verkaufe ich sofort sehr billig, b. geringer Anzahl., ein gut verzinsb.

städt. Hausgrundstück.

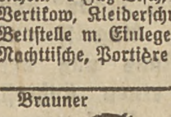
Vermittl. d. Agenten nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote unter **K. 760** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nußbaum-Büfett,

eichen. 4-Zug-Tisch, eichen. Schreibtisch, Vertikow, Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettstelle m. Einlege-Matratzen, Wasch- u. Nachttische, Portière u. a. m. zu verkaufen.

Bachestr. 16.

Brauner



Hengst,

3 Jahre alt, zu verkaufen.

Adolf Grossfuss,
Gr. Rogau.

Gelegenheitskauf.

Fast neuer

Motor - Dreschkasten

(nur ca. 300 Zentner gedroschen) billig verkäuflich.

Näheres zu erfahren durch

Hodam & Ressler,
Danzig T.

Diverse, guterhaltene

Lehrbücher für Präparanden

zu verkaufen. Schulstr. 7, 2 Tr. links.

Guterhaltener

Kinder-Korbwagen

zu verkaufen. Breitestr. 1.

Zu kaufen gesucht

Ein antiker Schrank

für Wäsche zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe bis Sonnabend früh unter **M. 762** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Ein gut erhaltenes

Pianino

sucht zu kaufen

Konditorei Zarucha.

Kaufe

Kartoffeln

zu Höchstpreisen, Weltwunder bevorzugt.

Raguse, Brückenstr. 26

Wohnungsangebote

Geschäftsräume,

Brückenstraße 13, ptr., bisher vom Vorschußverein benutzt, sind sofort, auch geteilt, anderweitig zu vermieten. Eignen sich auch s. gut z. Schul- od. Bürozwecken.

Frdl., helle 7-Zimmerw.,

Brückenstraße 11, 3, Mädchenstube, Burschengel., Pferdestall, Badestube, ist sofort zu vermieten.

Gr., helle Speicherräume,

Jesuitenstraße 4 und 6, billig zu verm.

Alles zu erfragen bei

Max Pünchera, Brückenstr. 11, ptr.

Die in meinem Hause, Breitestr. 34, von Herrn Dr. med. v. Dzialowski über 12 Jahre innegehabte Wohnung,

I. Etage

5 Zimmer, Gas- u. elektr. Lichtleitung ist zum 1. Oktober anderweit zu vermieten.

Justus Wallis.

Singverein.

Morgen, Donnerstag pünktlich 8¼ Uhr in der Garnisonkirche:

Hauptprobe.

Baptisten-Kirche,

Heppnerstraße.

Karfreitag, nachm. 4 Uhr:

Passions-Feier

veranstaltet vom Gemeindechor.

Eintritt frei!

Zimmer mit Kochgelegenheit an einz. Person von sofort zu vermieten. Araberstr. 14, 1.

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, zu haben

Brückenstraße 16, 2 Treppen.

Die bisher für meine Mineralwasserfabrik benutzten, sehr hellen

Kellerräume

sind von sofort zu vermieten.

Max Pünchera,
Brückenstraße 11, ptr.

Bromberger Vorstadt,

Mellienstraße 136, ist ein

großer Lagerplatz m. angrenzendem Garten

preiswert zu verpachten.

Zu erfragen Friedrichstraße 2—4, 1.

Kartoffelacker

in Okraszyn gibt sofort ab.

Näheres in der Geschäftsst. d. „Presse"

Wohnungsgesuche

In bess. Hause, in der Bromberger Vorstadt, von kl. Familie (3 Pers.) v. sogl.

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör gesucht.

Angebote unter **F. 756** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör, möglichst Gas oder elektr. Licht, zum 1. 5. od. später. (Innenstadt).

Angebote unter **P. 765** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Eß- u. Schlafzim.

nebst Küche u. Mädchenzimmer von Wohnung in gutem Hause **abzumieten** gesucht.

Angebote unter **B. 752** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche 1—2 unmöbl. Zim. u. Küche.

Angebote mit Preisangabe u. **O. 764** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Hunde-Amme von sofort gesucht.

Angebote unter **L. 761** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 junge Kriegswitwen,

blond, im Alter von 26 und 27 Jahren, suchen die Bekanntschaft mit 2 jungen Herren zwecks späterer Heirat. Diskr. Ehrensache. Angebote unter **N. 763** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Kriegsinvalide

sucht Bekanntschaft mit Fräulein oder junger Witwe zwecks baldiger Heirat.

Am liebsten Einheirat in Kolonialwarengeschäft.

Angebote unter **J. 759** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Meine Tochter Emma hat böswillig das Haus verlassen;

ich warne hiermit, ihr etwas zu borgen, noch Unterkunft zu geben, da ich für nichts aufkomme.

Oskar Rückert, Thorn-Mocker,
Eichbergstraße 5.

Auf meinem Acker, gegenüber der Kirche, ist

Gift gestreut.

Rudak 102, Rautenberg.

Kapselbrosche in Gold mit Photographie

(teures Andenken) gestern Abend vom Theater bis Lindenstraße, Mocker, verloren.

Gegen **Mk. 30.—** Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Verloren

graue Segeltuchtasche mit ca. 100 Mark Inh. von Schillerstr. 4 bis Gerechtestr. 6. Finder wird gebeten, das Geld gegen gute Belohnung abzugeben bei

Jurkiewicz, Bäckermstr., Schillerstr. 4.

Portemonnaie m. 30 Mk. von armer Witwe von der Unterführung Hauptbahnhof bis Podgorz **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Podgorz Abbau 77 oder in der Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Also sprach Sonnino.

Auf Sonninos große, mit Spannung erwartete Rede in der italienischen Kammer passen die Worte, die jüngst der preußische Kriegsminister Wild von Hohenborn im Reichstag gesprochen hat: „Mit Kriegsminister-Siegesreden wird dieser Krieg nicht entschieden, sondern mit starken Schlägen draußen und mit einem starken Willen daheim. Hundert Meter gewonnener Schützengräben sind mir lieber als die schönste Ministerrede in Paris oder London.“ Er hätte auch sagen können: „in Rom“. Wenn man nämlich von der Mitteilung absieht, daß Italien den Vertrag mit Deutschland über das literarische Eigentum durch Vermittlung der Schweizer Regierung gekündigt habe, hat Herr Sonnino nichts anderes geboten als eine Aneinanderreihung längst bekannter einzelner Daten aus dem Verlauf der Kriegsgeschichte. Wie bescheiden und kleinlaut ist der einst so großsprecherische Sonnino geworden! Wo ist die Begeisterung für den Kampf zur Erlösung der „unerlösten Gebiete Italiens“ und zur Begründung der Herrschaft über die Adria geblieben? Das war doch das oberste Kriegsziel, das Italien vorschwebte, als es das Odium des Treubruchs auf sich nahm. Und nun? Das italienische Volk hungerte förmlich danach, etwas von Fortschritten und Erfolgen dieses Kampfes zu hören. Sonnino mußte ihm Steine statt Brot bieten. Kein Wort von den „nationalen Zielen“, um derentwillen Italien zum Schwert gegriffen hat. Um so mehr Worte aber davon, was Italien hätte tun können oder wollte oder was andere getan haben. Was hätte nicht Italien gerne für Montenegro getan! Aber „wegen der taktischen und strategischen Lage im Land- und Seekrieg“ mußte es unterbleiben. Großes und Gewaltiges hat die italienische Flotte bei der Einschiffung serbischer und albanischer Truppen geleistet. Noch mehr mit der Besetzung von Valona, „solange die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel im Flusse sind.“ Aber das sind doch alles keine militärischen Erfolge. Nun, Herr Sonnino weiß auch dafür Rat. Er schildert mit Begeisterung, was die Russen vor Erzerum und die Franzosen vor Verdun geleistet haben. Nicht zu vergessen das moralische Ergebnis der Pariser Konferenz, die der Welt den Beweis eines intimeren Zusammenarbeitens in dem Bündnis gegeben hat.“ Es ist beinahe eine Kunst, weniger zu sagen. Aber Sonnino sagt die Wahrheit. Das Zusammenarbeiten ist intimer geworden, so intim, daß es nach außen hin garnicht in Erscheinung tritt. Deshalb darf auch Italien keine militärtische Hilfe nach Frankreich senden. Deshalb darf es jetzt oder in Zukunft seine Absatzgebiete in Mitteleuropa nicht preisgeben. Diese Zurückhaltung Italiens und sein Wunsch, sich nicht bedingungslos und restlos mit Frankreich und England zu verbünden, ist indirekt eine Anerkennung der Kraft und Stärke Deutschlands.

Es kann nicht verwundern, daß sich **in der italienischen Presse ziemliche Enttäuschung** über die Rede bemerkbar macht. Der **„Secolo“** nennt die Rede ein Licht, das zwar leuchte, aber nicht erwärme. **„Idea Nazionale“** meint, man müßte übertreiben, wenn man behaupten wollte, Sonnino habe etwas Neues gesagt. Auch sei es bedauerlich, daß er nichts über die Probleme des Dalmatinischen und Mittelländischen Meeres gesagt habe. — Die **„Tribuna“** findet den einzigen befriedigenden Punkt der Rede lediglich in der Ankündigung, daß Italien auf der Pariser Konferenz die endgiltige Würdigung seines Eintritts in den Weltkrieg empfing. — **„Giornale d'Italia“**, das eine unbequeme Pressekritik voraussieht, beteuert, Sonnino habe mit Rücksicht auf die Verbündeten die Geheimnisse der auswärtigen Politik nicht enthüllen können und nicht noch mehr sagen können, ohne daß er dem Feinde zweckdienliche Enthüllungen gemacht haben würde. — Der **„Corriere della Sera“** bemerkt, die Erklärungen Sonninos über Griechenlands Aktion im Epirus entsprächen nicht den Tatsachen. Sonnino habe hinsichtlich des Balkans und des Jonischen Meeres keinerlei beruhigende Erklärungen gegeben. Das Votum der Kammer müsse der Regierung eine Mahnung sein, die Fehler ihrer Orientpolitik auszuwetzen. — **„Popolo d'Italia“** sagt: Aus Sonninos Rede geht noch immer nicht klar hervor, ob man Deutschland den Krieg erklären werde oder nicht, was doch die wichtigste Aufgabe des Augenblicks sei. — **„Stampa“** äußert: Alle Fragen der Abgeordneten seien ohne Antwort geblieben, wie diejenige de Vitt Marcos über das Verhältnis Italiens zu Deutschland, diejenigen Foscaris und anderer, welche den Befürchtungen über die zukünftige Lage Italiens im östlichen Mittelmeer und im Balkan Ausdruck gegeben hätte. Sonnino habe sich damit begnügt, auf billige Weise ein Vertrauensvotum zu erlangen.

Aus allen diesen Äußerungen hört man die Unzufriedenheit heraus; die Begeisterung für den Krieg ist in rapidem Abnehmen begriffen, die Hoffnung auf den Sieg wohl schon endgiltig begraben.

Wiener Preßstimmen.

In Besprechung der Rede Sonninos stellen die Wiener Blätter übereinstimmend fest, daß seine Ausführungen selbst unter der gewöhnlichen Höhe der inhaltslosen und leeren Reden seiner Ministerkollegen in den verbündeten Ländern standen. **„Fremdenblatt“** gelangt zu dem Schlusse, die Rede Sonninos sei nur ein neuerlicher Beweis dafür, in welch übler Lage sich unsere Gegner befinden, und dafür, daß alle ihre Anstrengungen erfolglos geblieben sind.

Ein Branntwein-Kriegs-Monopol.

Die Organisation unserer Kriegswirtschaft erfaßt immer weitere Gebiete. Nun legt das Reich die Hand auch auf den **Branntwein**. Eine bereits erwähnte Bundesratsverordnung vom 15. April bringt die **Einrichtung einer Reichsbranntweinstelle** und zugleich ein **Absatzmonopol für Branntwein**. Dieses Monopol wird der **Spiritus-Zentrale** verliehen, die bekanntlich bereits in Friedenszeiten etwa 90 Prozent der deutschen Branntweinerzeugung kontrollierte.

Die Notwendigkeit, auch den Branntwein einheitlich für das Reichsgebiet zu bewirtschaften, ergab sich aus der Tatsache, daß trotz der Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung der Verbrauch von Branntwein erheblich zugenommen hat. Es galt also auch hier wieder, zunächst den Bedarf für Heer und Marine sicherzustellen.

Die neu geschaffene **Reichsbranntweinstelle** ist eine unter Aufsicht des Reichskanzlers stehende Behörde, die insbesondere bestimmt, für welche Zwecke und in welchen Mengen Branntwein verwendet werden kann, für welche anderen Zwecke die Verwendung zu beschränken oder ganz einzustellen ist usw. Der Reichsbranntweinstelle wird ein Beirat beigegeben, der aus Regierungsvertretern und aus Vertretern der hauptbeteiligten Gewerbe, also neben Vertretern der Branntwein erzeugenden Industrien auch solchen der Essigfabriken, der chemischen Industrie und des Destillationsgewerbes bestehen soll. Der Beirat soll über alle grundsätzlichen Fragen gehört werden, also namentlich über den Verwendungszweck, über den Umfang des Absatzes und über die bei der Festsetzung zu beobachtenden Grundsätze. Das neue Absatzmonopol bedingt, daß **sämtliche Brenner**, auch die außerhalb des Verwertungsverbandes deutscher Spiritusfabrikanten stehenden, zur **Ablieferung** ihrer Erzeugung an die Spirituszentrale verpflichtet werden. Der Schutz der bisherigen Außenseiter liegt darin, daß sie mit den angeschlossenen Brennern durchaus gleich behandelt werden soll. Ausgenommen von der Absatzpflicht ist insbesondere unverschnittener Kognak, Obstbranntwein und anderer Branntwein, der ausschließlich aus den in § 12 des Branntweingesetzes genannten Stoffen hergestellt ist. Außerdem unterliegen die Kleinbrennereien der Ablieferungspflicht nur insoweit, als ihre Jahreserzeugung mehr als 10 Hektoliter Alkohol beträgt. Das Monopol ergreift die Bestände an unversteuerten und an versteuertem Branntwein, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob er verarbeitet ist oder nicht. Es sind aber Mengen von versteuertem oder verzolltem Branntwein, die nicht mehr als 10 Hektoliter betragen, ausgenommen. Damit keine Stockung in der Versorgung eintritt, ist vorgesehen, daß Branntweinbestände bis zu einem bestimmten Zeitpunkt noch unvollständig vergällt werden können. Bestände von vollständig vergälltem Brantwein sind wiederum von der Verordnung gänzlich ausgenommen.

Den **Preis**, und zwar sowohl der Übernahme-, wie der Verkaufspreis, wird im allgemeinen von der Spiritus-Zentrale mit Genehmigung der Reichsbranntweinstelle festgesetzt. Die Verordnung erweitert sogar das dem Gesamtausschuß der Spiritus-Zentrale bisher zustehende Bestimmungsrecht insofern, als auch besondere Arten von Branntwein und Brennereien berücksichtigt werden können. Auch für Branntwein, der in bestimmten Zeiträumen abgesetzt wird, kann der Preis besonders bemessen werden. Für einzelne Fälle — dabei ist insbesondere an Kornbranntwein gedacht — ist ein vereinfachtes Preisfestsetzungsverfahren vorgesehen, wobei der Vorsitzende der Reichsbranntweinstelle endgiltig unterscheidet.

Aus dem Ausland eingeführter Branntwein ist ebenfalls an die Spiritus-Zentrale abzuliefern.

Politische Tagesschau.

Friede im Baugewerbe Groß-Berlins.

Die Generalversammlung des „Verbandes der Baugeschäfte“ nahm die Bedingungen für die Erneuerung der in Groß-Berlin geltenden Tarifverträge an. Die Arbeiterorganisationen haben dem Tarifabkommen bereits in voriger Woche zugestimmt. Vom 15. April ab erhalten Maurer, Zimmerer, Zementierer und Einschaler im Tarifbezirk Groß-Berlin einen Kriegsteuerungszuschlag von 11 Pfennig auf den bisherigen Tariflohn. Bei den Hilfsarbeitern beträgt der Zuschlag 14 Pfennig. Anfang August 1916 tritt ein weiterer Zuschlag für alle Bauarbeiter von 3 Pfennig inkraft.

Ein dankenswertes Wort der Aufklärung für diejenigen Sozialdemokraten,

die der radikalsozialistischen Richtung angehören und zu Haase und seinen Gesinnungsgenossen halten, hat der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Abg. Scheidemann, in seiner neuesten Auseinandersetzung mit dem früheren Fraktions- und Parteivorsitzer, dem Abg. Haase, gesprochen. In der letzten Sonntagausgabe des „Vorwärts“ hatte der Abg. Haase eine langatmige Erklärung veröffentlicht, mit der er nachweisen wollte, daß der Abg. Scheidemann, als er eine Äußerung Haases über den Termin der Schlußsitzung des laufenden Tagungsabschnittes an andere Fraktionsgenossen weitergab, unwahre Behauptungen aufgestellt habe. Es handelt sich dabei um die welterschütternde

Mit dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg nach den Dardanellen und Gallipoli.

Von Berichterstatter Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

VI.

In Hamiltons und Sarrails Hauptquartier.

Von der nachdenklichen Wanderung über den französischen Strand-Friedhof von Eski-Hissarik habe ich einige der Kreuzinschriften auf den Gräbern mitgebracht, die ich in der Reihenfolge meiner Aufzeichnungen nachstehend wiedergebe: „Ci git Hilaire Henri, 4.e Zouaver 9.e Co. Mort au Champ D'Honneur. Le 2 Juin 1915. — Heim Leib, 1.er R. M. D. Legion Etrangere. — James Masselot, 8.e Artillerie, 31. Batt. — Teissen Joseph, Caporal Legion Etrangere. — Jei repose Fargues Louis. Mort glorieusement le 16 Mai 1915. A l'Age de 20 ans.“ — Ein weiterer Grabhügel, der mit einem Kranz aus gelben Blumen geschmückt und von leeren Granathülsen umstellt ist, während am Kreuz der Czako hängt, trägt die Inschrift: „Au Lieut. Moracchini. Mort pour la France!“

Mein Blick bleibt lange an dem Kreuz des Caporals Joseph Theissen haften. Er und sein Todesgenosse Heim Leib sind sicher keine Franzosen gewesen, sondern ein paar jener Unseligen, die durch irgendwelche widrige Lebensumstände der Fremdenlegion verfielen und hier nun an den Küsten von Gallipoli eingescharrt worden sind, ohne daß man es auch nur für nötig gehalten hat, ihnen, wie doch fast allen anderen, irgend eine nähere Personalangabe oder ein Gedächtniswort zu widmen. — Dank vom Hause Frankreich! — An einigen weiteren Grabkreuzen sehe ich verwaschene und vom Seewind schon halbzerfetzte Trauerbänder in den Farben der Tricolore, und auf einem Massengrabe schließlich einige jener gewaltigen Steinkugeln, mit denen die alten türkischen Geschütze geladen zu werden pflegten. Ein hübsches, massives Steintor mit eingelassenem, geschnitzten Holzgitter schließt den Friedhof ab. Es trägt die Inschrift: 1.e Cimitiere D'Eski Hissarlik.“

Durch einen Hohlweg, in dem türkische Soldaten noch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt sind, steigen wir hinauf zu einem breiten Platze, auf dem die gewaltige Beute der Türken von Eski-Hissarlik übersichtlich aufgestapelt ist. Ein mächtiges französisches Schiffsgeschütz fesselt hier vor allem unsere Aufmerksamkeit. Unsere nächste Station ist die Morto-Bucht. Hier hauste Sir John Hamilton mit den Seinen, bis ihn unsere vermehrte Munitionszufuhr und die Besorgnis vor den österreichischen Mörsern an einem Gelingen des Gallipoli-Abenteuers endgiltig verzweifeln ließ. Man kann wohl sagen, daß in dieser zugleich grotesken und schauerlichen Felsenbucht die Blüte der englischen, neuseeländischen und australischen Truppen für ein Phantom ihr Leben hat lassen müssen.

Auch hier fällt der Blick zunächst auf den gewaltigen Soldatenfriedhof, der an der aussichtsreichsten Stelle der Bucht, mit der Front nach dem ewigen Meere zu, angelegt worden ist. Er bietet ebenso wie der französische Friedhof von Eski-Hissarlik über tausend Offizieren und Mannschaften die letzte Ruhestatt. In langen Reihen schlummern die Angehörigen der stolzesten Regimenter Old-Englands: die Kings Own Scottish Borderers, die Royal Fusiliers, die Dublin-Schützen, die Munster-Fusiliers, die Leute des Hampshire-Regiments, die South Wales Borderers und das Australian—New-Zeeland Army-Corps, abgekürzt das „Anzak“-Detachement genannt, auf das vor allem Lord Kitchener so große Hoffnungen gesetzt hat. Hier sind die Grabinschriften kurz und bündig gehalten, oft sogar von einem gewissen Galgenhumor diktiert. Die weitaus meisten Inschriften lauten einfach: „Killed“ (getötet) am soundsovielten! Auch hier sind Granatenhülsen zum Schmucke der Grabhügel benutzt. Auch den Rand dieses Friedhofes bespült die unendliche See, über die seine Toten einst in fröhlicher Unbekümmertheit aus dem fernen England und Schottland und dem noch viel ferneren Australien und Neu-Seeland herübergekommen waren, um hier ein frühes und ruhmloses Ende zu finden.

Zu tausenden treffen noch heute auf der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel Briefe von Eltern, Geschwistern, Frauen und Bräuten dieser Unglücklichen ein, die immer noch die Hoffnung hegen, daß der eine oder andere am Leben geblieben sein könnte. Vergebliche Hoffnung! Verschwindend gering ist die Zahl der Überlebenden des fürchterlichen Schlachtengetümmels, das in den letzten Monaten auf Gallipoli und besonders an den Küsten der Halbinsel getobt hat, und das sich als eines der blutigsten und verlustreichsten Ringen in der Weltgeschichte darstellt.

Wie viele Tausende außer den hier Bestatteten noch in den verschütteten Schützengräben und Unterständen modern mögen, wie viele bei den zahllosen Aus- und Einbootungskatastrophen der französisch-englischen Flotte an den verschiedenen Landungsplätzen ihr Grab in den kühlen Wellen des Hellespont und des Meeres gefunden haben, wird wohl niemals ganz genau festgestellt werden.

Aus den eigenen Berichten Sir John Hamiltons her wissen wir, daß man wiederholt Transportschiffe mitsamt ihrer unter Deck befindlichen Menschenfracht auf den Strand laufen ließ und dann aus den Leichtern schleunigst Schiffsbrücken zusammenzimmerte, worauf die Landung vor sich gehen sollte. Aber entweder machte ein türkischer Feuerüberfall tausend und mehr Mann in wenigen Minuten nieder, oder die Schiffsbrücken gaben der Strömung nach. Und die, welche den Kugeln der Gegner entgangen waren, ertranken elendiglich, wenn sie zum Ufer zu schwimmen trachteten, von der schweren Ausrüstung in die Tiefe gezogen. Auch warf die hochgehende See vielfach die Pontons um, und so gingen die Verluste allein bei solchen Landungsmanövern wiederholt in die Tausende.

Die Morto-Bucht ist fast der einzige Küstenstrich Gallipolis, auf dem sich ein etwas stärkerer Baumwuchs befindet. Zu Füßen eines etwa 200 Meter hohen kahlen Kalkhügels hatte General Hamilton inmitten eines kleinen Wäldchens sein Hauptquartier aufgeschlagen. Überall sprudeln artesische Brunnen, und die besonders gute Ausführung der Unterstände und Zeltlagen läßt deutlich erkennen, wie bequem es sich die Engländer unter den obwaltenden Umständen zu machen versucht hatten.

Wir traten gerade aus diesem Wäldchen heraus, als uns ein mächtiges Brausen in der Luft veranlaßte, emporzublicken. Ein englischer Doppeldecker zog über uns dahin, und wenige Augenblicke später rief der Herzog, der mit seinem Fernglase den Flug des Piloten verfolgte: „Eben hat er ein paar Bomben abgeworfen!“ Wir wollten bezweifeln, daß man bei der weiten Entfernung des Fliegers von unserem Standort den Abwurf von Bomben überhaupt feststellen könne, als auch schon von Eski-Hissarlik her eine Detonation erfolgte. Wie wir später erfuhren, hatte der Flieger tatsächlich drei Bomben abgeworfen, und zwar in der Richtung auf unser Dampfboot. Eine war auf den Strand gefallen, die beiden anderen ins Wasser. Glücklicherweise war niemand getroffen. Doch schon nahte ein zweiter Flieger, ein Eindecker. Oberleutnant Boltz mahnte zur Eile. „Es ist gleich 12 Uhr,“ sagte er, „und die Herren sind pünktlich. Fast auf den Glockenschlag zwölf beginnen die Schiffe zu schießen, und die Flieger geben ihnen Richtung und Ziel an. Wer weiß, auf wen es heute abgesehen ist!“ Also klettern wir schnell die kleine Anhöhe nach Seddul Bahr hinauf, die mit blühenden Mandelbäumen dicht bestanden ist, während unter dem Graugrün eines kleinen Olivenwäldchens mehrere verlassene englische

Frage, ob am 11. April noch eine Reichstagssitzung stattfinden würde oder nicht. Der Abg. Haase hält — unglaublich, aber wahr! — diese Frage bezw. die darauf bezüglichen Äußerungen für wichtig genug, um darüber eine Erklärung nach der andern zusammenzuschreiben. Diese abstoßend kleinliche und armselige Gesinnung des ehemaligen Fraktions- und Parteivorsitzers wird in einer kurzen Antwort des Abg. Scheidemann treffend gekennzeichnet. Es heißt da: „Erklärungen, die Haase abgibt, machen keinen Eindruck mehr . . . Im übrigen: Wenn ich daran denke, daß Millionen deutscher Männer ihr Leben für Heim und Herd in die Schanze schlagen, daß ich mich aber hier mit Haase in einem Bagatellverfahren um einen Eierkuchen zanken soll, dann steigt in mir der Ekel auf.“ Das ist ehrlich und deutsch gesprochen. Der Abg. Scheidemann hätte nur noch hinzufügen sollen, daß der ehemalige Partei- und Fraktionsvorsitzer Haase auch den Krieg, den Deutschland um seine Existenz und seine Zukunft führen muß, als ein Bagatellverfahren angesehen hat, im Vergleich zu dem ihm unendlich viel höher steht die Herrschaft des sozialistischen Radikalismus und die Zukunft der Roten Internationale. Auch solcher Auffassung gegenüber muß in jedem ehrlichen deutschen Manne der Ekel aufsteigen!

Kriegsgewinnsteuer in Österreich.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend eine Kriegsgewinnsteuer sowie Maßnahmen für ihre Erhebung. Der neuen Steuer werden Erwerbsgesellschaften bezüglich ihres Mehrerträgnisses und Einzelpersonen bezüglich ihres Mehreinkommens unterliegen, die während der Kriegsperiode, gleichviel ob infolge des Krieges oder aus anderen Ursachen, gegenüber der normalen Wirtschaftsgebarung der Friedenszeit erzielt worden sind. Für inländische Gesellschaften und Einzelpersonen ist die Steuerskala staffelweise abgestuft. Sie beginnt bei Gesellschaften mit 10 Prozent, bei Einzelpersonen mit 5 Prozent und steigt bei ersteren bis 35, bei letzteren bis 45 Prozent. Mehrerträgnisse der Gesellschaften bis zu 10 000 Kronen und Mehrgewinne der Einzelpersonen bis zu 3000 Kronen bleiben frei.

Vergebliches Werben um italienische Hilfe.

Im Anschluß an einen in der „Daily Mail“ erschienenen Aufsatz, der die Aufforderung an England und Italien enthält, sich lebhafter an den militärischen Unternehmungen in Frankreich zu beteiligen, schreibt der „Corriere della Sera“, daß niemand außer dem italienischen Oberkommando und der Regierung die Durchführbarkeit solcher Probleme prüfen könne. Nicht nur die Bedürfnisse der italienischen Front, sondern auch die ökonomischen und finanziellen Bedingungen des Landes müssen berücksichtigt werden. Die Felder müssen bebaut werden, die spärliche Industrie müsse nicht nur für die bewaffnete Macht, sondern auch für die wehrlose Zivilbevölkerung arbeiten. Da auch die Eisenbahnverbindungen mit Frankreich nicht gerade die günstigsten wären, so würde die Ausführung der von der „Daily Mail“ aufgeworfenen Probleme auch in dieser Hinsicht auf viele Schwierigkeiten stoßen. Die größten Hindernisse lagen aber wieder in der Tatsache, daß man die Zahl der wirklich verfügbaren Männer nicht so ohne weiteres einschätzen könne.

Friedenskundgebungen der italienischen Sozialisten beabsichtigt.

Die kriegsfeindlichen Sozialisten Italiens bereiten für den 1. Mai große Kundgebungen vor zur Äußerung der italienischen Arbeiterschaft nach Wiederherstellung des Friedens.

Friedensgerüchte in Amsterdamer Finanzkreisen.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem Haag: Seit gestern kursieren in Finanzkreisen Friedensgerüchte. An der Amsterdamer Börse war sofort eine Steigerung der Valuta aller kriegführenden Mächte zu bemerken. Das „Handelsblad“ bringt ausdrücklich die Steigerung mit unbestätigten Friedensgerüchten in Zusammenhang. Die Schriftleitung des „Berl. Tagebl.“ bemerkt dazu, daß über die Vorgänge, welche die Entstehung dieser Gerüchte erklären könnten, nichts bekannt ist.

Französische Verstimmung gegen England.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Zürich gemeldet: Die ungeheure Steigerung der Seefrachten beginnt die maßgebenden Kreise in Frankreich außerordentlich zu beunruhigen. Der Gedanke wird offen ausgesprochen, daß es so nicht weitergehen könne, denn der Mangel an Kohle, Getreide und Fleisch sei schon mehr als fühlbar geworden. Dabei erhöhten sich die Frachten von Woche zu Woche, und für manche Waren betragen sie zehn- oder fünfzehnmal soviel wie bei Beginn des Krieges. Es ist begreiflich, daß diese Betrachtungen alle eine gewisse Spitze gegen England haben. Eine ganz neue Seite gewinnt in dieser Beziehung der ehemalige Unterstaatssekretär der Handelsmarine Maurice Ayan diesem Thema ab, wenn er darauf hinweist, daß es englische Gesellschaften gebe, die im Laufe des letzten Vierteljahres 1915 derartige Beträge erzielten, daß sie das ganze Kapital ihrer Unternehmungen abschreiben konnten. Da nun, sagt Ayan, die englische Regierung die Hälfte des Reingewinns dieser Gesellschaften als Kriegssteuer erhebt, so ist es in Wahrheit der französische Konsument, der zu einem beträchtlichen Teile den britannischen Staatsschatz anfüllt. Man darf nicht vergessen, daß diese Ausführungen im „Petit Parisien“ zu lesen sind.

Die Sommerzeit in Frankreich.

Die französische Kammer hat einen Gesetzentwurf über das Vorstellen der Uhren in Frankreich bis zum Ende des Jahres, in dem der Friedensvertrag geschlossen wird, angenommen.

Auch deutsche Bunkerkohle wird von England als Bannware erklärt.

Das Auswärtige Amt in London teilt mit: Um Mißverständnissen vorzubeugen wünscht die königliche Regierung alle neutralen Schiffseigner zu warnen, um darauf hinzuweisen, daß alle Kohlen deutschen Ursprungs, sei es die Ladung oder Bunkerkohle, die sich auf neutralen Schiffen befindet, der Wegnahme und Zurückhaltung ebenso unterliegt wie andere Waren, die unter die königliche Verordnung vom 11. März 1915 fallen. Die Eigentümer neutraler Schiffe werden daher in Zukunft gut tun, sich zu vergewissern, daß die von ihnen bezogene Bunkerkohle nicht deutschen Ursprungs ist und sich von königlichen Konsularvertretungen Bescheinigungen darüber zu beschaffen, daß die von den Schiffen mitgeführte Bunker-Kohle mit ihrer Erlaubnis in dem Hafen eingenommen ist.

Das englische Kabinett und die Rekrutierungsfrage.

Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Es herrscht vollständige Unsicherheit über die Beschlüsse, die in der Rekrutierungsfrage gefaßt wurden. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ gibt folgenden Bericht über die am Montag stattgefundene Beratung des Kabinettsausschusses, der aus Asquith, Lansdowne, McKenna und Kimberley besteht. Man versammelte sich des morgens, um über die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett vom Freitag mit den militärischen Sachverständigen näher zu beraten, gelangte aber zu keiner Entscheidung. Die militärischen Fachleute blieben bei ihrer bisherigen Auffassung, daß die Vorschläge des Kabinettsausschusses den Armeerat nicht befriedigen würden. Der Ausschuß machte neuerdings geltend, daß sein Rekrutierungsplan ausreichend sei. Später trat das ganze Kabinett zusammen. Inzwischen waren zwei weitere wichtige Versammlungen abgehalten worden. Die unionistischen Mitglieder des Kabinetts hatten im Unterhaus miteinander beratschlagt, und die aus Kabinettsmitgliedern gebildete Kriegskommission, also die wichtigsten Mitglieder des Kabinetts, hatten sich vor Beginn der allgemeinen Kabinettsberatung ebenfalls versammelt. Die Sitzung des Gesamtkabinetts war ungewöhnlich kurz, aber die Kriegskommission verhandelte ohne Erfolg bis in den Abend hinein. Zum Schlusse wurde in aller Eile ein aus den wichtigsten Mitgliedern des Kabinetts gebildeter neuer Ausschuß zusammengestellt. Die „Daily News“ gibt eine andere Darstellung von der Konferenz, die nach der Kabinettssitzung stattgefunden hat. Diesem Blatte zufolge war es eine Beratung von militärischen Fachleuten mit den Ministern, die für die allgemeine Dienstpflicht sind. Die Minister berieten über ihre Stellung im Kabinett, nachdem das Kabinett als Ganzes sich gegen ihre Politik entschieden hat. Das Charakteristische an der Lage sei, daß die Mehrheit im Kabinett nach wie vor gegen die allgemeine Dienstpflicht, aber die Minderheit sehr einflußreich und fest entschlossen sei. Die Lage wird allgemein für sehr heikel erklärt. — Amtlich wird mitgeteilt, daß Asquith die für Dienstag versprochene Erklärung im Unterhause verschoben hat. Das Kabinett erwartet offenbar einen weiteren Bericht über die Möglichkeit, die von den Militärbehörden verlangten Mannschaften aufzutreiben. Es wird nicht geleugnet, daß im Kabinett Meinungsverschiedenheiten über die Dienstpflichtfrage bestehen, aber bis jetzt ist es zu keinem Rücktritt gekommen. Alle Parteien haben den aufrichtigen Wunsch, die nationale Einigkeit zu erhalten.

Spanien und der U-Bootkrieg.

Nach einer Madrider Meldung des „Newyork Herald“ ersuchte der spanische Ministerpräsident den spanischen Gesandten in Washington sich über die genauen Absichten der Washingtoner Regierung in der Frage des Unterseeboots-Krieges zu informieren.

Neuer dänischer Gesandter im Haag.

Der jetzige Gesandtschaftsrat in Berlin Biegler wird, wie verlautet, anstelle des verstorbenen dänischen Gesandten im Haag als Gesandter Dänemarks nach dem Haag gehen.

Neue Staatssekretäre im russischen Kriegsministerium.

Der Chef des Verproviantierungswesens der Armee der Nordfront, General Frolow, und der Senator und Geheimer Rat Garin wurden zu Staatssekretären im Kriegsministerium ernannt.

Eine friedliche Eingabe in der Duma.

Bulgarische Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Eingabe von 150 Abgeordneten der Rechten der russischen Reichsduma, die durch den Kiewer Abgeordneten Sanwenko überreicht wurde. In der Eingabe heißt es u. a.: „Wir haben die Frage nach der Zweckmäßigkeit des Krieges erwogen und können nach gewissenhafter Prüfung sagen, daß die Fortsetzungg des Krieges nicht erwünscht ist. Wir sind nicht ermüdet, aber der frühere Enthusiasmus ist nicht mehr vorhanden. Wir sind weit davon entfernt, die deutschen Wünsche rundweg zu erfüllen, aber wir weisen nicht die Möglichkeit einer freundschaftlichen Verständigung von der Hand. Wir kennen die Gefahren, die infolge des wirtschaftlichen Druckes herankommen, wenn nicht die festeste Zuversicht auf einen neuen und vollständigen Sieg vorhanden ist. Dann ist es die Pflicht der Staatsmänner, die Geduld des Volkes nicht auf die Probe zu stellen.“

Livland und Estland der Aushungerung preisgegeben.

Wie die lettische Zeitung „Lihdums“ berichtet, hat die russische Regierung befohlen, sämtliches Zuchtvieh aus Livland und Estland fortzubringen. Damit erreicht die unerhörte Aushungerungsmethode der dortigen Bevölkerung ihren schrecklichsten Höhepunkt.

Der frühere bulgarische Minister Genadiew, der kürzlich verhaftet worden war, wurde wieder in Freiheit gesetzt. Der Freilassung ging eine Unterredung des Thronfolgers Prinzen Boris mit dem Minister Apostolow voraus. Genadiew, der in einer feierlichen Erklärung seine Loyalität bekannte, wurde sofort nach seiner Freilassung von dem Ministerpräsidenten Radoslawow empfangen.

König Konstantin von Griechenland drückte dem Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ gegenüber die Zuversicht aus, es werde ihm gelingen, das Staatsschiff in den sicheren Hafen zu bringen.

Griechischer Kronrat.

Wie aus Athen gemeldet wird, findet dort Ende dieser Woche ein Kronrat unter Vorsitz des Königs statt, an dem auch hohe Generäle und Führer der Kammerparteien teilnehmen werden. Weder Venizelos, noch seine Anhänger erhielten eine Einladung.

Der Venizelistenskandal in Athen.

Nach Berichten des Mailänder „Secolo“ aus Athen entwickelte sich bei der Sprengung der Venizelos-Versammlung eine förmliche Schlacht mit Stockhieben. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor. Die venizelistischen Zeitungen protestieren gegen die Verhinderung ihrer Vorträge und kündigen an, daß sie sich nicht einschüchtern lassen und ihre Versammlungen auch überall in der Provinz veranstalten werden.

Die Verfolgung Villas eingestellt.

Der Berichterstatter von „Associated Preß“ bei dem mexikanischen Expeditionskorps meldet telegraphisch, daß die Verfolgung Villas wegen eines neuen unvermuteten Angriffs unbotmäßiger Soldaten Carranzas auf die Amerikaner eingestellt worden ist.

Neue Bundesratsverordnungen.

Durch Beschluß des Bundesrats vom 18. April ist der Reichskanzler ermächtigt worden, Maßnahmen zu treffen, um während des Krieges die Versorgung der Zeitungen, Zeitschriften und anderen periodisch erscheinenden Druckschriften mit Druckpapier sicherzustellen und den Verbrauch von Druckpapier zu regeln. Der Reichskanzler ist insbesondere ermächtigt, Erhebungen über die aus

---

Schützengräben und ein hübsches Zeltlager mit bombensicheren Unterständen sichtbar werden. Die von dem englisch-französischen Landungskorps neuangelegte Fahrstraße, neben der auch eine Feldbahn dahinläuft, durchschneidet hier rücksichtslos einen alten türkischen Friedhof, dessen ehrwürdige Zypressen und Pinien wie klagend über diesen Frevel ihre langsam verdorrenden Äste in den heißen Mittagshimmel recken.

Am Eingangstor der Festungswerke von Seddul Bahr empfängt uns ihr Kommandant, Hauptmann Herrschel. Er zeigt uns zunächst die mannigfaltigen Zerstörungen, die englische Schiffsgeschütze an dem uralten Dardanellenschloß verursacht haben. Seddul Bahr, zu deutsch: „Damm des Meeres“, ist 1659, ebenfalls zum Schutze der Dardanellen-Einfahrt, gleich Kum-Kale, drüben auf dem asiatischen Ufer, erbaut und durch die Batterien von Ak-Tabia und Ertogrul in neuerer Zeit verstärkt worden. Im Kriege gegen Italien haben die beiden Schlösser und die zugehörigen Batterien mit ihren gewaltigen Krupp-Geschützen am 18. April 1912 den Vorstoß einer italienischen Flotten-Abteilung zurückgewiesen.

Auch in diesem Weltkriege hat sich die alte Festung brav gehalten, und deshalb gingen auch die Engländer und Franzosen bei dem großen Landungsmanöver am 26. April 1915 zunächst gegen das etwa weiter westlich gelegene Kap Helles-Burnu, das sich an der Stelle der antiken Mastusia Akra erhebt, vor. Das Kap wird im Norden von dem 70 Meter hohen Teke-Burnu flankiert, dessen Klippen bei der Ausschiffung einen guten Schutz boten. Schnell wurde auch ein Brückenkopf geschlagen und vor Seddul Bahr selbst ein englischer Transportdampfer zum Auflaufen gebracht. In der Folge legte man noch ein altes Linienschiff und einen anderen Transportdampfer daneben und schuf so einen künstlichen Hafen für Seddul-Bahr, der noch heute vorhanden ist. In dem alten Gemäuer von Seddul Bahr, das selbst den furchtbar wirkenden 38-Zentimeter-Granaten der „Queen Elizabeth“ bemerkenswerten Widerstand entgegengesetzt hat, nistete sich alsdann General Sarrail mit seinem Hauptquartier ein.

Die teilweise ganz veralteten türkischen Geschütze wurden durch Dynamit-Sprengungen zerstört. Ihre ungeheuren Metallbrocken liegen heute überall auf dem weiten Schloßhofe umher. Aber der gewaltige, viereckige Wachtturm, der allen Seefahrern beim Ansteuern der Dardanellenstraße schon von weither sichtbar war, trotzt auch jetzt noch, mit einem gewichtigen Volltreffer im Leibe, allen Stürmen, auch denen dieses Weltkrieges, und die alten Eulen in seinem Innern haben sich des Nachts gar viel zu erzählen von den ereignisreichen Tagen, da zu ihren Füßen der französische Generalissimus und sein Stab von einem baldigen Siegeszuge nach der Kaiserstadt am Bosporus träumte.

Herrlich ist der Blick von hier aus über das unendliche Meer, das in der Ferne von der Inselwelt der Aegäis begrenzt wird. Samothrake, Poseidons weißschimmernder Herrscherstrom, überstrahlt auch hier wieder das zerklüftete Gestein der von Englands Söldlingen überschwemmten uralten Sagen-Inseln. Ich vertiefte mich so in den herrlichen Anblick, daß ich den Abmarsch des Herzogs mit seinem Gefolge garnicht bemerke. Als ich endlich allein weiter wandere, fesseln mich auch noch einige Zeit hindurch die eigenartigen Unterstände der Franzosen, die sie einfach aus geschickt übereinander gestellten Munitionskisten auf dem Schloßhofe erbaut haben, und die heute fröhliche deutsche Soldateska bevölkern. Über einem besonders geräumigen Zimmer hängt noch die Inschrift: „Quartier General de Sarrail“, und ein paar Kunstblätter aus galanten Pariser Zeitschriften lassen erkennen, daß sich hier der heutige Beherrscher von Saloniki ganz wie daheim gefühlt haben mag, auch wenn es draußen donnerte und stürmte.

In dem Augenblick, als ich aus dem Raum wieder heraustrete, höre ich einen furchtbaren Knall, und eine mächtige Rauchwolke steigt hinter der höchsten Erhebung des Schloßberges empor. Zu meiner Linken durchschneidet in schneller Fahrt der Koloß der „Juno“, von zwei Torpedobooten begleitet, die spiegelglatte Meeresfläche. Ich eile die Anhöhe hinauf und sehe in der Bucht von Kap Helles den „Agamemnon“ feuern. An verschiedenen Drahtverhauen und Batteriestellungen vorüber will ich möglichst nahe ans Ufer eilen.

Doch da höre ich jemanden mit Stentorstimme hinter mir herrufen: „Heda, Sie, Effendi, woll Se woll man jleich in Deckung jehn?!“ Ich drehe mich um und sehe über mir in einem schmalen Laufgang das braungebrannte zornige Gesicht eines deutschen Kanoniers. Im nächsten Augenblick kracht es drüben abermals, und eine schwere Schiffsgranate schlägt keine 200 Meter zu meiner Rechten in den dürren Ackerboden ein, der einer Fontaine gleich aufspritzt, während eine blauschwarze Rauchwolke längere Zeit hindurch jede Aussicht nach Helles Burnu hinüber versperrt. Mit beflügeltem Schritt gehe ich zurück und drücke mich an der Schloßmauer entlang in einen der von dem englisch-französischen Landungskorps aus gewaltigen Stahlschilden eingebauten Unterstände.

Über mir aber höre ich die grollende Stimme sagen: „Det is jewiß so'n Liebesjabenonkel! Er soll doch ruhig bei seine Ziehjarrn bleiben und nich hier vor die Jeschützrohre rumstrolchen!“ Doch da höre ich eine zweite Stimme: „Du irrst dir, Adolf, det war ja een Kriegsberichterstatter. Den is et jewiß im Westen zu langweilig jeworden, und nu sucht er hier den Heldentod!“ — Und dann lachten die beiden so recht aus Herzensgrund, indes ich mich durch dunkle Gänge und Schächte zu dem Herzog und seinem Gefolge zurücktastete.

Herstellung von Druckpapier erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe sowie über die Vorräte von Druckpapier und den Verbrauch anzuordnen und Bestimmungen über Lieferung, Bezug und Verbrauch von Druckpapier zu treffen. Er kann die Durchführung dieser Maßnahme einer oder mehreren unter seiner Aufsicht stehenden Kriegsgesellschaften übertragen und zur Deckung der entstehenden Verwaltungskosten den Verbrauchern von Druckpapier Beiträge auferlegen.

Ferner hat der Bundesrat in seiner Sitzung am Dienstag den Erlaß einer Verordnung beschlossen, die die Todeserklärung der in dem gegenwärtigen Kriege verschollenen Kriegsteilnehmer im Anschluß an die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuchs regelt. Die Todeserklärung kann beantragt werden, wenn von dem Leben des Verschollenen ein Jahr lang keine Nachricht eingegangegn ist. Unter dieser Voraussetzung ist sie schon während des Krieges zulässig. Das Verfahren richtet sich nach der Zivilprozeßordnung, deren Vorschriften in einigen Punkten ergänzt werden, wobei neben einer zweckmäßigen Vereinfachung auf eine Verstärkung der Bürgschaften für eine richtige Entscheidung Bedacht genommen ist.

Provinzialnachrichten.

• **Briesen**, 18. April. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) teilte der Stadtverordnetenvorsteher Brien mit, daß Kaufmann Templin sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat. Zum Stellvertreter des Stv.-Vorstehers wurde Steuersekretär Kirstein gewählt. Die Jahresrechnung der Kämmereikasse für 1914 wurde auf 393 848 Mark Einnahme und 387 422 Mark Ausgabe, die Jahresrechnung der Stadtsparkasse für 1914 auf 2 915 961 Mark Einnahme und 2 875 413 Mark Ausgabe festgestellt; dem Stadtkämmerer Kannowski erteilte die Versammlung Entlastung. Die von der hiesigen Brauerei zu zahlende Biersteuer wird für das Rechnungsjahr 1916 auf 450 Mark, die Miete für die der Stadt gehörigen Lichtspielräume bis Ende September 1916 auf 75 Mark monatlich ermäßigt. Der Umsatzsteuerordnung wurde ein Nachtrag hinzugefügt, der den Magistrat ermächtigt, aus Billigkeitsgründen von der Steuererhebung abzusehen; dies soll insbesondere dann geschehen, wenn ein Hypothekengläubiger ein Grundstück übernimmt, um die sonst unabwendbare Zwangsversteigerung zu verhindern. Die Generalabrechnung über das Kühlhaus schließt mit einem Kostenaufwande von 57 946 Mark ab, während der Kostenanschlag sich auf 66 000 Mark belief. Dem Maschinenmeister Gudat bewilligte die Versammlung eine einmalige Beihilfe von 100 Mark als Teuerungszulage.

r **Graudenz**, 18. April. (Verschiedenes.) Das Graudenzer Stadttheater hat die diesjährige offizielle Winterspielzeit beendet. Ist der alte Fachwerkbau auch morsch und eines Neubaues bedürftig, so war doch die darin gebotene Kunst ansprechend, sodaß die Bemühungen des Theaterdirektors anerkannt werden müssen. Der Besuch war gut, und es ergibt sich daher für die Direktion ein günstiger Abschluß. Gegenwärtig wird noch eine kurze Nachspielzeit abgehalten. — Die weitere Herstellung des großen Promenadenweges am Weichselufer unterhalb der Stadt wird im Mai durch russische Kriegsgefangene wieder aufgenommen werden. Die Arbeiten sind von der Stadt auf die Militärverwaltung übergegangen. — Der große umfangreiche Bergrutsch, der sich im Vorjahre in dem Ausflugsorte Böslershöhe ereignete, ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Es finden immer noch weitere Abrutsche statt, sodaß bisher an eine geordnete Planierung und Bepflanzung der Abhänge nicht gedacht werden konnte. — Der Verschönerungsverein Graudenz bewilligte 300 Mark zur Ausschmückung des Soldatenfriedhofes am Neudorfer Wege. Geplant wird vom Verein die Errichtung eines Wintergartens im Stadtpark.

Kreis Stuhm, 18. April. (Zwölf Eber zur Welt gebracht) hat ein Schwein des Besitzers Majewski in Königlich Neudorf, Kreis Stuhm. Wenn schon die große Anzahl eine Seltenheit ist, so ist der Umstand, daß alle Tiere Eber sind, eine noch größere Merkwürdigkeit.

Saalfeld, 17. April. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat der Schneiderin Ida Lindenblatt in Barten eine Nähmaschine als Geschenk überwiesen.

Mühlhausen, 17. April. (Die Harzgewinnung) wird auch in dem Forstschutzbezirk Jägeritten betrieben. Es sind dort etwa 2500 Kiefern für den Zweck vorgesehen. Man schätzt die Harzbeute auf 18 Pfund die Kiefer. Das Eingehen der Bäume ist bei dem angewandten Verfahren nicht zu befürchten, da die Bastschicht nicht beschädigt wird.

Lyck, 17. April. (Sein 50jähriges Staatsjubiläum) beging am 15. April der Eisenbahn-Verkehrskontrolleur Rechnungsrat Cornand in Lyck in bester geistiger und körperlicher Frische.

Königsberg, 17. April. (Königsberger „Engros“-Messe.) Wie bereits gemeldet, soll demnächst in Königsberg eine große Ausstellung für den Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen stattfinden. Diese Ausstellung wird besonders die innere Wohnungseinrichtung umfassen. Im Verein der Königsberger Detaillisten gab Möbelfabrikant Herrmann-Königsberg bekannt, daß diese Ausstellung den Namen „Engros-Messe“ erhalten habe. Es sollen hier in der Hauptsache Waren für den Wiederaufbau der Provinz und zur Herstellung der Wohnungen ausgestellt werden. Aussteller sollen nur Fabrikanten sein, die jedoch nicht direkt an die Verbraucher liefern, sondern nur an die Detailgeschäfte der Provinz, sodaß ein zwischen Fabrikanten und Kleinhändlern vereinbarter Verdienst den Detailgeschäften verbleibt.

Königsberg, 18. April. (Die Gründung des „Reichsverbandes Ostpreußenhilfe“.) Der „Reichsverband Ostpreußenhilfe“ ist auf der Tagung der Vertreter sämtlicher Kriegshilfsvereine für Ostpreußen, die am 15. d. Mts. in Berlin stattfand, begründet worden. Der „Reichsverband Ostpreußenhilfe“ will, wie Polizeipräsident von Lüdinghausen in längeren Ausführungen über die Aufgaben des neuen Verbandes darlegte, als Zentralstelle dienen für die Gesamtbestrebungen der aus demselben Grundgedanken hervorgegangenen, durch den gleichen Zweck zu einer Gemeinschaft verbundenen Vereine, ohne deren Selbständigkeit in der Fürsorge für die von ihnen übernommenen Patenstädte und Patenkreise irgendwie zu beeinträchtigen. Er wird auch aus einem hierfür zu schaffenden Fonds — der Verband verfügt bereits über eigene Mittel — gewisse Ungleichmäßigkeiten, die sich bei Versorgung der einzelnen ostpreußischen Städte und Kreise ergeben haben, in billiger Weise ausgleichen, sodaß die verschiedenen geschädigten Bezirke in einem angemessenen Verhältnis zu ihrer Bedürftigkeit und zu einander bedacht werden. Zum Verbandsvorsitzer wurde der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, von Batocki-Bledau, zum geschäftsführenden Vorsitzer Frhr. von Lüdinghausen gewählt. Die Versammlung beschloß ferner, dem Reichskanzler und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das gemeinschaftliche Ehrenpräsidium anzutragen; außerdem soll ein Ehrenkuratorium gebildet werden, dem die in der Sitzung anwesenden früheren ostpreußischen Oberpräsidenten Staatsminister von Moltke und Oberpräsident von Windheim, bereits beitraten. Zu den Organen des Verbandes gehören ferner u. a. seitens der Berliner Stadtverwaltung Bürgermeister Dr. Reicke und Geh. Rat Professor Dr. Mosse, Stadtbaurat Beuster, aus Ostpreußen Landeshauptmann von Berg und Oberbürgermeister Körte-Königsberg an. Die Tagung, die in der Begründung des „Reichsverbandes“ ihren Abschluß fand, brachte in einer Reihe von Vorträgen einen anschaulichen Überblick über die Aufgaben der Kriegshilfsvereine, und zwar wurde das die allgemeinen Ziele der „Ostpreußenhilfe“ behandelnde, mit besonderem Interesse aufgenommene Hauptreferat des Polizeipräsidenten von Lüdinghausen ergänzt durch Ausführungen über Siedelungs- und Kleinwohnungswesen vom Referenten beim Königsberger Oberpräsidenten Nadolny, über Fragen des Heimatschutzes vom Generalsekretär Dr. Lindner und über Bestrebungen der ländlichen Heimats- und Wohlfahrtspflege von Professor Schrey.

Pillau, 17. April. (Ein Schiff unweit unserer Ostseeküste gestrandet?) Dieser Tage wurden von Fischern am Strande zwischen Pillau und Neufuhren eine Anzahl Fässer geborgen, die vom Meer angetrieben worden waren. Die Fässer enthielten eine ölartige Flüssigkeit, die sich im Augenblick nicht näher bestimmen ließ. Infolge des Einflusses des Seewassers waren Marken und Nummern auf den Fässern nicht erkennbar. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um Gegenstände eines auf See verunglückten Frachtschiffes handelt; andererseits kann auch als wahrscheinlich angenommen werden, daß infolge eines heftigen Seeganges die Deckladung eines Frachtschiffes über Bord gegangen ist.

Tilsit, 18. April. (Theaterdirektor Grebin nach Wilna berufen.) Der Direktor unseres Stadttheaters, Kurt Grebin, ist nun endgiltig zum Leiter des Wilnaer Sommertheaters berufen worden. Die Wilnaer Spielzeit wird von Mai bis September dauern.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. April. 1915 Bombenabwurf auf Lörrach und Kandern in Baden. 1914 † Dr. von Breitling, ehemaliger württembergischer Ministerpräsident. 1897 Kampf am Melunapaß zwischen Türken und Griechen. 1866 Erwählung des Prinzen Karl von Hohenzollern zum Fürsten von Rumänien. 1854 Schutz- und Trutzbündnis zwischen Oesterreich und Preußen. 1849 Sieg der Schleswig-Holsteiner über die Dänen bei Kolding. 1848 Gefecht bei Kandern in Baden. 1839 * König Karl I. von Rumänien. 1821 † Franz Achard, der Begründer der Rübenzuckerfabrikation. 1814 Napoleons I. Abschied von seinen Garden. 1808 * Kaiser Napoleon III. 1632 † Johann Graf von Tilly, berühmter Feldherr des 30 jährigen Krieges.

Thorn, 19. April 1916.

— (Personalien.) Dem Vermessungsinspektor Ökonomierat Dürrling in Posen ist der Charakter als Landesökonomierat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien von der Justiz.) Der Referendar Heinrich Müller aus Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt und dem Oberlandesgerichtsbezirk Köln zur Beschäftigung überwiesen.

— (Ordensverleihungen.) Dem Gymnasialprofessor Geh. Studienrat Dr. Doempke in Danzig wurde der Kronenorden 3. Klasse, den Oberlehrern a. D. Professor Herzberg in Oliva und Spendli in Danzig-Langfuhr sowie dem Seminarlehrer Ziesemer in Marienburg wurde laut „Reichsanzeiger“ der Rote-Adler-Orden 4. Klasse verliehen, dem Schirrmeister Bauer bei der Artillerie-Werkstätte in Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

— (Auszeichnung.) Der Kastellanin Henriette Krämer in Klein Starsin, Kreis Putzig, ist das goldene Erinnerungskreuz für 40jährige Dienstzeit verliehen worden. Der Stütze Florentine Piebusch in Marienburg ist die bronzene Denkmünze für 30jährige ununterbrochene Dienstzeit verliehen worden.

— (Gründonnerstag.) Der nach dem germanischen Gotte Donar genannte Donnerstag gilt noch heute in vielen Gegenden als Unglückstag. Ganz das Gegenteil aber behauptet man von dem in die Karwoche fallenden „Gründonnerstag“, der in das ernste Dunkel der schwarzen Woche, wie man die letzte Woche der Fastenzeit auch nennt, gleichsam einen lichten Farbenton bringt und schon in der Zeit der Trauer mit dem Symbol der Hoffnung auf die Freudenzeit hinweist, die mit dem Auferstehungsfeste beginnt. Der Gründonnerstag ist dem Andenken an die Einsetzung des hl. Abendmahls und an die Fußwaschung geweiht. Die Bezeichnung Gründonnerstag stammt aus dem 12. Jahrhundert und wird zuerst in einer Lebensbeschreibung St. Ulrichs, des Priors Albertus in Augsburg, gebraucht. Warum der Donnerstag vor dem hl. Osterfeste den Namen „Gründonnerstag“ erhalten hat, ist nicht festgestellt. Neuere Forscher sind der Ansicht, der Gründonnerstag habe eine tiefere Bedeutung, die in der Lossprechung von Sünden und Kirchenbußen in der Fastenzeit beruhe, durch welche die Schuldlosen (virides) wieder in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen und zum Abendmahl wieder zugelassen wurden. Mag diese Erklärung auch sehr gesucht sein, so ist doch Tatsache, daß der Erlaß der Kirchenstrafen und die Wiederaufnahme in die christliche Gemeinde in früherer Zeit eine Haupthandlung am Gründonnerstag bildete. Wie Jesus vor der Einsetzung des hl. Abendmahls seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, um den Aposteln Selbstverleugnung und gegenseitiges Entgegenkommen ans Herz zu legen, so war es bei den ersten Christen Sitte, sich gegenseitig die Füße zu waschen. Mit besonderer Feierlichkeit vollzieht sich die Zeremonie noch jetzt in Wien und in München. Am bayerischen Hofe erfolgt die Fußwaschung nach spanischem Hofzeremoniell unter Mitwirkung der Geistlichkeit. Vorgenommen wird der Akt durch den König nur andeutungsweise. Er nimmt Schwert und Kopfbedeckung ab. Ein Priester mit einer silbernen Platte schreitet ihm voraus, kniet vor jedem der alten Männer nieder, hält die Platte unter den vorgestreckten Fuß des Mannes, der König gießt etwas Wasser auf den Fuß, und der hinter ihm stehende Stiftspropst, der den Rang eines Bischofs hat, trocknet den Fuß ab. Sodann hängt der König jedem der zwölf „Apostel“ ein Beutelchen mit Geld um den Hals. Nach der Fußwaschung, wozu die Auserwählten neue Kleidung, bestehend in langem dunklem Rock, schwarzen Kniehosen, Strümpfen, Lederschuhen und schwarzem rundem Hut mit blauweißer Schnur, erhalten, findet im Residenzschlosse noch die Speisung der zwölf Apostel statt. Auch im protestantischen England hat sich noch die aus dem Mittelalter stammende Gewohnheit erhalten, am Gründonnerstage an eine gewisse Zahl Armer Speisen zu verteilen, die in Körben enthalten sind, weshalb in England der Gründonnerstag der Maundy Thursday, der Korbdonnerstag, genannt wird.

— (Remonteankauf für 1916.) Zum Ankauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre in der Provinz Westpreußen öffentliche Märkte in Neustadt Wpr., Trutenau (Kreis Danziger Niederung), Altmünsterberg, Tragheim (Post Groß Lesewitz), Neuteich, Tiegenhof, Königsdorf (Kreis Marienburg Wpr., Post Altfelde), Luisenwalde bei Rehhof und Lichtfelde (Kreis Stuhm), Pr. Stargard, Soßnow (Kreis Flatow), Finkenstein Kreis Rosenberg Wpr.), Rosenberg Wpr., Stein (Post Dt. Eylau, Kreis Rosenberg Wpr.), Augustenhof (Post Dt. Brzozie, Kreis Strasburg Wpr.), Gut Wrotzk und Goßlershausen Kreis Strasburg (Wpr.), Michelau (Post Graudenz), Elbing, Culmsee (Kreis Thorn Land) abgehalten werden.

— (Die Ostbank für Handel und Gewerbe,) die auch hier eine Zweigniederlassung hat, wird ihre Generalversammlung am 27. April in Posen abhalten und ihr eine Verteilung von 5 Prozent Dividende vorschlagen.

— (Zur Abkürzung der Beförderung der Privatpakete und Frachtstücke) an Heeresangehörige im Felde treten vom 25. April ab folgende Neuerungen inkraft: Statt der bisher in den einzelnen Korpsbezirken für Truppenteile des Korpsverbandes bestehenden Militär-Paketdepots werden in der Richtung zur Front Sammelpaketämter eingerichtet. Damit fallen die bisher in zahlreichen Fällen entstandenen Umwege weg. Soweit nach Bestimmung der Heeresverwaltung diese Sammelpaketämter den Truppen und von da nach der Heimat mitgeteilt werden, ist außer der Feldadresse des Empfängers auch das Sammelpaketamt in der Aufschrift anzugeben. Ist das zuständige Sammelpaketamt nicht zuverlässig bekannt, so sind a) Privatpakete (bis zu 10 Kilogramm) an Heeresangehörige ohne Angabe eines militärischen Paketamtes bei den Postanstalten abzuliefern, die für Weitersendung sorgen; b) die Frachtbriefe zu Eisenbahngütern (von mehr als 10—50 Kilogramm) bis auf die Zeile „Bestimmungsstation“ vollständig ausgefüllt, zunächst zum nächsten Militär-Paketamt zu senden. Dort wird das zuständige Sammelpaketamt ermittelt und die Frachtbriefaufschrift ergänzt. Auf Grund dieses Frachtbriefes wird dann das Gut bei der Eisenbahnabfertigung des Versandortes zur unmittelbaren Absendung angenommen. Empfohlen wird, die Frachtbriefe jedesmal auch dann zur Eintragung des Sammelpaketamtes oder vorher einzusenden, wenn nicht ganz sicher feststeht, daß die hierüber aus dem Felde gemachte Mitteilung noch zutrifft. Die Eisenbahnabfertigungen werden die mit den Beförderungsbedingungen nicht vertrauten Absender in jeder Weise unterstützen. Besondere Auskunft über das zuständige Militärdepot u. dgl. mittels der grünen Doppelkarte erübrigt sich hiernach und wird nicht mehr erteilt. Die näheren Vorschriften werden bei den Militärpaketämtern, Postanstalten und Eisenbahnabfertigungen ausgehängt.

— (Die Zuckerversorgung der Kaffeehäuser und Gastwirtschaften.) Es sind in letzter Zeit Zweifel aufgetaucht, in welcher Weise nach dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen über den Verkehr mit Zucker der Bedarf der Kaffeehäuser und Gastwirtschaften gedeckt werden soll. Einstweilen, bis die Bestandsaufnahme am 25. April einen klaren Überblick gewährt, ist geplant, daß der Bedarf der Kaffeehäuser durch die Gemeinden aus den ihnen von der Reichszuckerstelle zugeteilten Quantum, also aus den 2 Pfund pro Kopf monatlich gedeckt werden soll. Alle anderen Gewerbe, also die Konditoreien, sollen Bezugsscheine erhalten, mit denen sie ihren Bedarf im freien Verkehr decken können. Die Limonaden-Industrie wird, wie schon früher mitgeteilt, im wesentlichen mit Süßstoff (Sacharin) versehen werden. Die Verordnung über die Verkehrsregelung und die teilweise Regelung mit Sacharin steht unmittelbar bevor.

— (Wiederbelegung von Gräbern.) Vom Reichskanzler ist darauf hingewiesen worden, daß während des Krieges viele Personen nicht in der Lage sein werden, die Grabstellen ihrer Angehörigen, deren Ruhezeit abgelaufen ist, durch Wiederkauf zu erhalten. Den Kirchhofsverwaltungen ist daher nach einer Verfügung des Kultusministers zu empfehlen, während des Krieges in der Wiederbelegung von Gräbern tunlichst Zurückhaltung zu üben.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 16. April. (Verschiedenes.) Der Haushaltsplan der Stadt Warschau für 1916 sieht ordentliche Ausgaben von 17 543 155 Rubel vor, gegenüber 12 995 109 Rubel im Jahre 1913, 12 534 737 Rubel in 1914 und 12 879 821 Rubel in 1915. Die ordentlichen Ausgaben haben sich daher um rund 4 Millionen Rubel vermehrt. Die außerordentlichen Ausgaben dürften im Jahre 1916 die Höhe der ordentlichen Ausgaben erreichen; sie lassen sich jedoch in bestimmten Ziffern noch nicht angeben. — Das Moskauer Flüchtlingsamt teilt mit, daß nach der letzten Feststellung die Zahl der Flüchtlinge in den 43 Gouvernements Rußlands 2 678 702 beträgt; hiervon entfallen auf die Städte 501 319 Personen. — In Radom wurden, einem Bericht der „Nowa Reforma“ zufolge, drei Banditen namens Witoszynski, Ludwig Kuczynski und Anton Wasilewski vom Gericht des Bezirkskommandos wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurteilt und 24 Stunden nach Verkündigung des Urteils hingerichtet.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 17. April. (Beschlagnahme von Eiervorräten.) Die deutsche Polizei in Warschau hat 380 000 Stück Eier, die zu Spekulationszwecken aufgekauft waren, beschlagnahmt. Die Eier werden in den Läden der Lebensmittelsektion zum Preise von 10 Pfennig für das Stück abgegeben.

Mannigfaltiges.

(Bluttaten im Wahnsinn.) Aus Wien wird vom Dienstag gemeldet: Auf der Wache wurde der dorthin kommandierte Landsturm-Infanterist Leopold Fichtner plötzlich tobsüchtig. Er feuerte mit einer Browningpistole und seinem Gewehr zuerst auf die in der Wachstube Anwesenden; dann durch das Fenster auf die Straße. Vier Personen traf er tödlich und verletzte sieben andere, von denen zwei auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben sind. Der Wahnsinnige hatte sich eine ganze Kiste Munition zurechtgestellt und wußte sich so zu verschanzen, daß ihm weder die Wachmannschaft noch die Feuerwehr, die schließlich aus drei Schlauchleitungen Wasserstrahlen gegen ihn sandte, rasch beikommen konnten. Drei von den Wachgenossen des Wahnsinnigen wurden beim ersten Ausbruch der Tobsucht tot niedergestreckt. Dann gab er noch 60 scharfe Schüsse ab, bis er endlich nach langer Belagerung von zwei mutigen Feuerwehrleuten entwaffnet, gefesselt und, selbst verletzt, im Krankenwagen auf die Irrenabteilung gebracht wurde, wo er als Grund seiner Wahnsinnstat angab: „Ich habe es im allgemeinen Interesse getan.“ Bisher wurden neun Todesopfer gezählt.

(Kirchenbrand in Italien.) Nach einer Meldung des Mailänder „Secolo“ aus Bari ist in der Kathedrale der Stadt Andria eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die das denkwürdige, 1646 begonnene Bauwerk fast vollständig zerstört hat. Auch der Bischofspalast scheint verloren zu sein. Der Schaden ist sehr groß.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag den 20. April 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Abendmahlsfeier. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Abends 6 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl für Familien der Militärgemeinde. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Nachm. 5 Uhr: Beicht- und Abendmahlsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Abends 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr in Schwarzbruch: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Mittags 12 Uhr in Ottlotschin: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Abends 6 Uhr in Gurske: Kriegspassionsandacht. Hierauf Beichte und Abendmahl Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Hohenhausen: Beichte und Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 5 Uhr in Lulkau: Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Hierauf heil. Abendmahl. Pfarrer Prinz.

Karfreitag den 21. April 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freitag. Nachher Abendmahlsfeier. Derselbe. Abends 6 Uhr: Abendmahlsfeier. Pfarrer Jacobi. Kollekte für das städt. Kinderheim.

Neustädtische evangel. Kirche. Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Superintendent Waubke. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Superintendent Waubke. Kollekte für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Festungsgarnisonpfarrer v. Jaminet.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Vorbereitung. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Beide Geistliche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Beide Geistliche. Nachm. 5 Uhr: Letzte Passionsandacht, zu der die Passionsbüchlein mitzubringen sind. Pfarrer Johst.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 3 Uhr: Liturgische Passionsandacht. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst mit Abendmahl. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Früh 7 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. J. A. Beichte und Abendmahl. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. J. A. Beichte und Abendmahl. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Predigtgottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gostgau: Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 8 Uhr in Gr. Bösendorf: Feier des heil. Abendmahls. Vorm. 10 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Hierauf heil. Abendmahl. Nachm. 4 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hintze. Nachm. 2 Uhr: Passionsgesang-Gottesdienst veranstaltet von dem Gemeindechor.